

# **Jahresbericht**

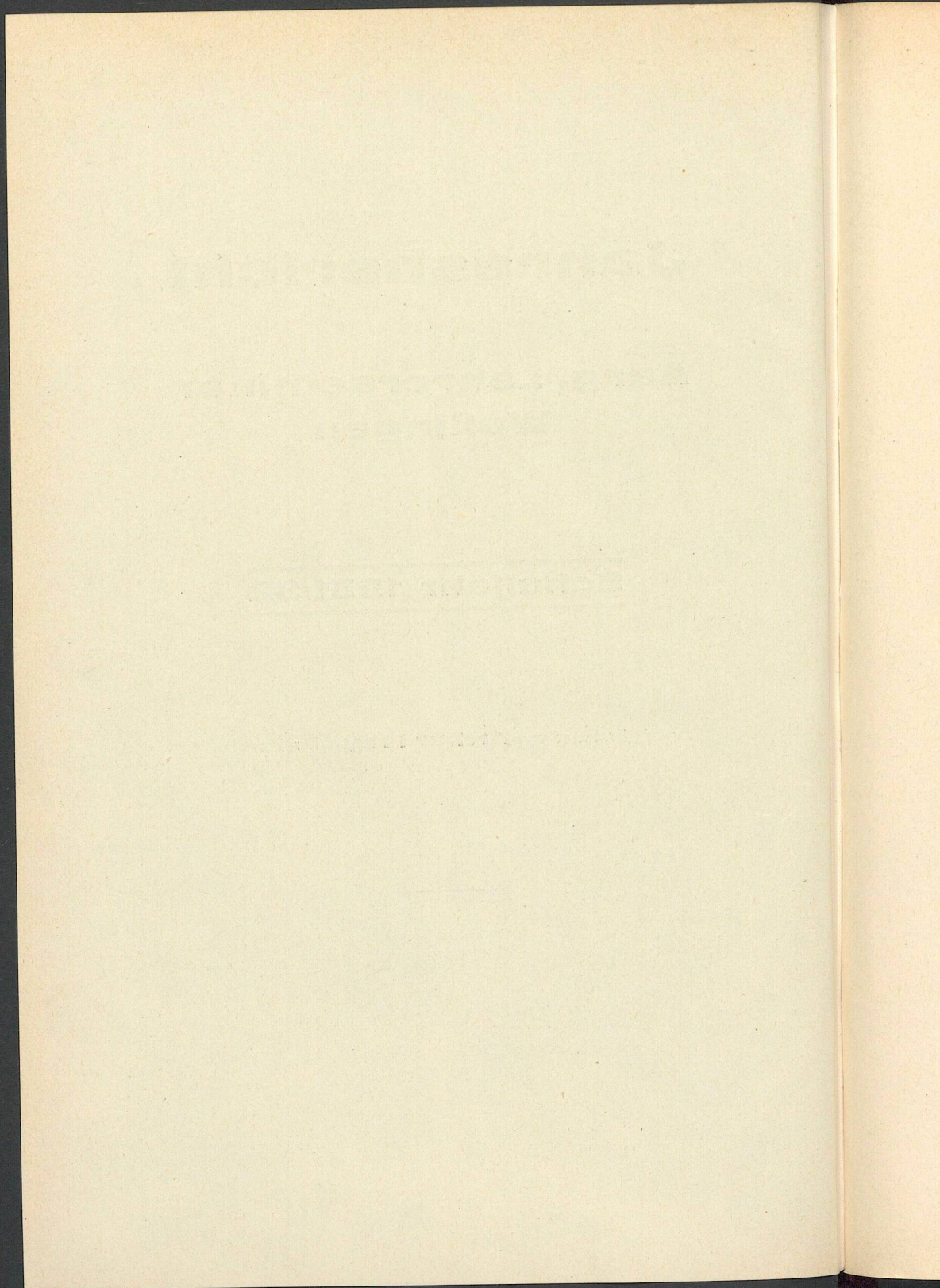
über das

## **Aarg. Lehrerseminar Wettingen**

**Schuljahr 1931/32**

Erstattet von **Arthur Frey**, Direktor

---



## I. Behörden.

### A. Die Seminarkommission.

- Herr Erziehungsdirektor F. Zaugg, Präsident.  
„ J. Fricker, Oberrichter, in Laufenburg.  
„ J. Häuptli, Bezirkslehrer, in Brugg.  
„ K. Killer, Stadtammann, in Baden.  
„ A. Küng, Bezirksrichter, in Birri.  
„ Dr. E. Markwalder, Spitalarzt, in Ennetbaden.  
„ E. Obrist, Musikdirektor, in Zofingen.  
„ Jos. Rüttimann, Fürsprech, in Muri.  
„ E. Schneider, Architekt, in Ennetbaden.

### B. Die Patentprüfungskommission.

- Herr Prof. Dr. A. d. Hartmann, Erziehungsrat, Aarau, Präsident.  
„ Prof. Dr. W. Gerster, Aarau.  
„ Dr. O. Mittler, Bezirkslehrer, Baden.

Am 25. Oktober 1931 starb nach kurzer Krankheit Herr Bezirkslehrer Ernst Meyer in Baden, der seit 1927 Mitglied der Patentprüfungskommission war. Mit grösster Gewissenhaftigkeit gegenüber den Kandidaten wie gegenüber seiner Aufgabe hat er dieses Amt, zu dem er durch seine vielseitige tüchtige Bildung und sein sicheres Urteil besonders berufen war, bei unseren Prüfungen versehen und uns dadurch zu dauerndem Danke verpflichtet.

Mit seiner Nachfolge betraute der Erziehungsrat Herrn Dr. O. Mittler, Bezirkslehrer in Baden.

### C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

- Frau Seminarlehrer Dr. Holliger, Präsidentin.  
„ „ Pfyffer.  
„ Uebungslehrer Schifferli.  
„ Fabrikant Spörri.  
Fräulein Marie Wyrsch.  
Inspektorin: Frau Spühler-Boller, Oberarbeitslehrerin  
des Bezirks Baden, in Wettingen.

## II. Lehrerschaft des Seminars.

- Herr Frey Arthur, Direktor: Deutsch.  
„ Dr. Frey Ernst: Mathematik, Physik.  
„ Fricker Karl: Turnen.  
„ Fritschi Jakob, Konviktführer und Verwalter: Gartenbau, Landwirtschaftslehre, Buchführung.  
„ Grenacher Karl: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral. (Seit Anfang des Winterhalbjahrs.)  
„ Dr. Holliger Wilhelm, Stellvertreter des Direktors und Bibliothekar: Naturkunde und Geographie.  
„ Dr. Keiser G. A., Aktuar der Lehrerkonferenz: Französisch, Italienisch, Englisch.  
„ Pfyffer, Ivo: Pädagogik, Geschichte, Volkswirtschaftslehre, Latein, Religionsgeschichte.  
„ Rugg Max: Violinspiel, Orchester.  
„ Ryffel J.: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral. (Bis Ende des Sommerhalbjahrs.)  
„ Schifferli F.: Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der untern Uebungsschule.  
„ Schneider Arnold: Freihandzeichnen, Handarbeit, Lehrmittel-Praktikum.  
„ Schumacher Josef: Liturgik.  
„ Villiger J.: Unterrichtslehre; Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der obern Uebungsschule, Kalligraphie.  
„ Dr. Weber J., Arzt: Hygiene.  
„ Bopp J.: Leitung der Bürgerschule.  
Fräulein Brunner Frida, Lehrerin an der Arbeitsschule.

Am Ende des Sommerhalbjahrs trat Herr Musikdirektor J. J. Ryffel nach 48-jähriger Tätigkeit an unserer Anstalt aus dem Lehramt zurück. Mitte November erklärte uns Herr Karl Fricker, seit 1904 Seminarturnlehrer, dass ihn wiederholte Gesundheitsstörungen zu dem gleichen Schritte nötigten, und am 4. Dezember 1931 gewährte auch ihm der Regierungsrat die nachgesuchte Entlassung. Ueber die sehr verdienstliche Wirksamkeit der beiden Lehrer am Seminar Wettingen soll in einem Anhang zu diesen Blättern berichtet werden.

An die Stelle für Gesang und Orgelspiel wählte der Regierungsrat unterm 28. August 1931 Herrn Karl Grenacher von Brugg, der mit Beginn des Winterhalbjahrs sein Amt antrat.

Herr Karl Grenacher wurde am 3. November 1907 in Brugg geboren. Er durchlief Gemeinde- und Bezirksschule in seiner Heimatstadt und besuchte hierauf das Literargymnasium

in Zürich, wo er im Herbst 1927 das Reifezeugnis erwarb. Er wandte sich nun dem Studium der Musik zu und begann seine Studien am Konservatorium für Musik in Zürich. Das Hauptfach war Klavier bei Prof. Emil Frey. Daneben besuchte er die Dirigenten- und Chorleitungskurse, den Kontrapunkt- und Orgelunterricht, sowie das Seminar für Schulgesang. Zur weiteren Ausbildung im Klavier- und Orgelspiel begab er sich im Herbst 1930 nach Leipzig und studierte dort bis zum Juni 1931 bei Prof. Max Pauer und Günther Ramin. In dieser Zeit widmete er sich auch einem eingehenden Studium der Kirchenmusik. Zur allgemeinen Ausbildung besuchte er Vorlesungen an der Universität Leipzig.

Am 5. März wurde vom Regierungsrat an Stelle des Herrn Fricker auf dem Berufswege Herr Ernst Hirt, bisher Turnlehrer an der Kantonsschule Aarau, gewählt. Der Amtsantritt wird erst im neuen Schuljahr erfolgen.

### III. Die Schüler.

(Die mit \* bezeichneten Schüler wohnen ausserhalb des Konvikts.)

#### I. Klasse.

1. Baumberger Hans, von und in Kirchleerau, geb. 4. März 1915.
2. Bolliger Erich, von Uerkheim in Chippis (Wallis), 8. Oktober 1915.
3. Burkart Josef, von Mühlau in Rothkreuz, 15. September 1915.
4. Däster Ernst, von Murgenthal in Brittnau, 14. Dezember 1914.
- \*5. Fehr Heinrich, von Zürich in Umiken, 24. Mai 1915.
6. Fischer Max, von und in Safenwil, 8. Nov. 1914.
7. Gloor Hans, von Birrwil in Staffelbach, 31. Juli 1915.
8. Gschwind Herbert, von Oftringen in Zurzach, 1. Februar 1915.
9. Häfeli Rudolf, von und in Schmiedrued, 25. Dezember 1914.
- \*10. Haller Bruno, von Reinach in Ennetbaden, 28. Februar 1915.
- \*11. Hänggli Adrian, von Kienberg (Solith.) in Wettingen, 10. Februar 1915.
- \*12. Hauser Fritz, von Bertschikon-Gossau (Zürich) in Baden, 28. November 1914.
13. Häusermann Alfred, von und in Egliswil, 23. März 1915.
14. Jauch Peter, von und in Oeschgen, 17. Sept. 1915.
15. Roth Otto, von und in Erlinsbach, 21. April 1915.

- \*16. Schärli Max, von Baden und Biberstein in Baden,  
22. November 1914.
- \*17. Schibli Max, von Neuenhof in Ennetbaden,  
4. Juni 1915.
- \*18. Süssstrunk August, von Winterthur in Wettingen,  
17. Juli 1915.
- \*19. Villiger Rudolf, von Laufenburg in Wettingen,  
29. April 1915.
- 20. Wullschleger André, von und in Zofingen,  
15. Mai 1915.
- 21. Zimmerli Hans, von und in Rothrist, 12. Sept. 1915.

## II. Klasse.

- 1. Bruder Paul, von und in Seengen, geb. 25. Juli 1914.
- 2. Fricker Hans, von Frick und Aarau in Aarau, 25.  
September 1914.
- 3. Fuchs Albert, von und in Hornussen, 29. Sept. 1914.
- \*4. Führer Emil, von Jona (St. Gallen) in Wettingen, 26.  
August 1914.
- \*5. Holliger Richard, von Boniswil in Brugg, 16. De-  
zember 1913.
- 6. Richner Hans, von und in Rapperswil, 4. Juli 1914.
- \*7. Schmid Franz, von Schübelbach (Schwyz) in Wet-  
tingen, 13. November 1914.
- \*8. Winteler Jakob, von Mollis in Baden, 30. Okt. 1914.
- \*9. Witzig Hans, von Uhwiesen (Zürich) in Wettingen,  
31. Januar 1914.
- 10. Zumsteg Ernst, von und in Mettau, 22. Dez. 1913.

## III. Klasse.

- 1. Baumann Ernst, von Attelwil in Murgenthal (Balzen-  
wil), geboren 22. Juni 1913.
- 2. Bieri Hans, von Escholzmatt in Oftringen, 5. Nov. 1913.
- 3. Bürli Karl, von und in Klingnau, 30. Jan. 1913.
- 4. Christen Hans, von Affoltern i. E. in Vordemwald,  
7. April 1913.
- \*5. Dambach Max, von Oberbözberg in Umiken,  
20. April 1913.
- \*6. Dietiker Hans, von Thalheim in Schinznach,  
26. April 1913.

- \*7. Huber August, von Hermetschwil in Baden,  
31. Oktober 1913.
- 8. Koch Franz, von und in Niederrohrdorf, 29. Dez. 1912.
- 9. Läubli Adolf, von und in Gränichen, 11. Febr. 1913.
- 10. Lüscher Max, von und in Seon, 27. Mai 1913.
- 11. Neeser Bruno, von Schlossrued in Küttigen (Rom-  
bach), 13. Mai 1913.
- 12. Pfister Willy, von Uetikon a. S. in Rapperswil,  
30. November 1912.
- 13. Sacher Emil, von Zuzgen in Birr, 31. Januar 1913.
- 14. Schafroth Robert, von Röthenbach (Bern) in Möh-  
lin, 6. September 1913.
- 15. Schweizer Gotthard, von und in Magden,  
19. Juni 1913.
- \*16. Walde Karl, von Wittnau in Ennetbaden, 3. April 1913.

#### IV. Klasse.

- 1. Arnold Walter, von Unterschächen in Zurzach,  
geboren 1. Februar 1911.
- 2. Eggspühler Walter, von Klingnau in Full,  
27. März 1912.
- 3. Elsasser Theodor, von und in Aarau, 16. Juli 1911.
- \*4. Haberstick Willy, von Oberentfelden in Unterent-  
felden, 25. November 1911.
- 5. Hintermann Arthur, von Beinwil a. S., 7. Juli 1912.
- 6. Hofer Hans, von und in Rothrist, 26. September 1912.
- 7. Holliger Hans, von Boniswil in Reinach, 5. Juni 1912.
- \*8. Humbel Paul, von Stetten in Baden, 5. Januar 1912.
- 9. Keller Karl, von und in Mandach, 23. September 1912.
- 10. Lienhard Willy, von Holziken in Unterentfelden,  
18. Juli 1912.
- \*11. Meier Rudolf, von Mettmenstetten (Kt. Zürich) in  
Windisch, 11. März 1912.
- 12. Moor Robert, von Vordemwald in Rothrist,  
7. Januar 1912.
- \*13. Müller Arthur, von Gallenkirch in Brugg,  
3. Dezember 1911.
- 14. Müller Walter, von und in Birr, 2. Juni 1912.
- 15. Müri Arthur, von Schinznach in Seon, 16. Mai 1911.
- \*16. Notter Gustav, von Niederrohrdorf in Dättwil,  
26. Februar 1912.

- \*17. Riner Peter, von und in Ueken, 28. Mai 1911.
- 18. Schmid Ernst, von Zurzach in Laufenburg,  
25. Juli 1911.
- 19. Stäuble Fritz, von Wil (Laufenburg) in Laufenburg,  
7. Februar 1912.
- 20. Suter Josef, von und in Oberrüti, 24. April 1912.
- 21. Walti Albin, von und in Dürrenäsch, 19. Februar 1912.
- 22. Wernli Arthur, von und in Thalheim, 19. März 1912.
- 23. Wullschleger Robert, von und in Zofingen.  
7. September 1912.
- 24. Zimmermann Ernst, von und in Fisibach,  
2. Oktober 1912.

*Hospitant:*

- \* Villiger Joseph, von Abtwil. (Im Winterhalbjahr.)

#### **IV. Die individuellen Lehrmittel.**

##### **1. Deutsch:**

a) Schweizer Lesebuch von Reinhard, Frey und Weber, II. Band. Fr. 5.—. b) Mittelhochdeutsches Lesebuch von A. Bachmann. Fr. 4.60. c) Deutsche Dichtung von K. Heinemann. Fr. 3.75. Als weiterer Lesestoff verschiedene billige Schul- und Volksausgaben.

Für den Unterricht in Literaturgeschichte steht den beiden obern Klassen im Deutschlehrzimmer eine Bibliothek mit den hauptsächlichsten Werken der deutschen Dichtung jederzeit zur Verfügung.

##### **2. Französisch:**

Truan, «Cours pratique de grammaire française», Aarau, Sauerländer. Fr. 6.40.

##### **3. Pädagogik:**

a) Martig E., Anschauungspsychologie Fr. 3.75. b) Ostermann W., Pädagogisches Lesebuch Fr. 13.35.

##### **4. Geschichte:**

a) Oechsli, Bilder aus der Weltgeschichte (provisorisch). b) Koch, Lehrbuch der Geschichte. III. Teil. Das Altertum (probeweise für die I. Klasse). c) Luckenbach, Kunst und Geschichte. d) Putzger, Historischer Schulatlas. (Ausg. für die Schweiz.) e) Oechsli, Quellenbuch zur Schweizergeschichte. — Aus der Sammlung allgemeiner

Lehrmittel werden den Seminaristen ferner zur Verfügung gestellt; aus der Reihe der «blauen Kunstbücher» von K. B. Langewiesche je 10 Exemplare von W. P i n d e r, Deutsche Dome. — Deutsche Burgen und feste Schlösser. — Grosse Bürgerbauten, u. a. Werke.

#### 5. **Mathematik:**

a) Schülke-Dretz, Aufgabensammlung aus der reinen und angewandten Mathematik. Teil I. Unterstufe. 5. Aufl. Fr. 4.25. Teil II. Oberstufe. 4. Aufl. Fr. 5.25. b) Schülke, Vierstellige Logarithmentafeln. Ausgabe B mit Anhang: Mathematische Formeln. Geb. Fr. 2.50. c) Sternbüchlein für das betr. Jahr. Fr. 1.90.

#### 6. **Naturkunde:**

a) Vogler, Spezielle Botanik für schweizerische Mittelschulen. Fr. 1.80. b) Binz, Schul- und Exkursionsflora der Schweiz. Fr. 7.50. c) Böschenstein, Der Mensch. Fr. 3.60. d) Smalian: Grundzüge der Tierkunde. Fr. 9.20. e) Arendt-Frey, Chemie und Mineralogie für schweizerische Mittelschulen. Fr. 7.—. f) Hahn, Grundriss der Physik II. Teil. Fr. 6.25.

#### 7. **Geographie:**

a) Schweizerischer Schulatlas für Mittelschulen. b) Ule W., Lehrbuch der Erdkunde für höhere Schulen. Fr. 4.50. c) Flückiger, Die Schweiz. Fr. 3.80. d) Kümmerly, Schulkarte der Schweiz. Ausgabe für Mittelschulen. Fr. 2.—.

#### 8. **Volkswirtschaftslehre:**

Herzog und Fischer, Staatskunde. Fr. 2.40. W i e - I a n d, Volkswirtschaftslehre. Fr. 3.20.

#### 9. **Musik:**

a) Gesangschule und Liedersammlung für aarg. Schulen I. Teil. Fr. 2.40. b) Heim Ignaz, Sammlung von Volksgesängen für Männerchor I. Bd. Fr. 3.35. c) Weber Gustav, Sammlung von Volksgesängen für Männerchor II. Bd. Fr. 3.35. d) Liederbuch des eidgenössischen Sängervereins II. Bd. Fr. 2.50. e) Stern, alte Weihnachts- und Volkslieder. f) Volksliederbuch für die Jugend. g) H. Klee, Alte Volkslieder für Männerchor (e, f und g sind Eigentum des Seminars.) h) Kugler, Klavierschule. Gebd. Fr. 7.75. i) Bibl, Orgelschule I. und II. Teil. Brosch. Fr. 6.90. k) Schildknecht, Orgelschule. Gebd. Fr. 11.20. l) Choralbuch der reform. Landeskirche (Eigentum des Seminars.) m) Ferd. Kuchler, Praktische Violinschule, Band I, vier Hefte à Fr. 2.70. Band II, vier Hefte à Fr. 3.—.

## 10. Italienisch:

Alge, «Guida allo studio della lingua italiana.» Fehr, St. Gallen. Gerig-Wartburg, «Chrestomathie der italienischen Literatur seit 1800.» Aarau, Sauerländer, Fr. 9.

## 11. Turnen:

Schweiz. Knabenturnschule, gratis von der Erziehungsdirektion. Schweiz. Mädchenturnschule. Fr. 3.20.

# V. Der behandelte Unterrichtsstoff.

## Obligatorische Fächer.

### I. Klasse.

#### Deutsch.

(5 Std.) Frey. Nach dem II. Bande des Lesebuchs von Reinhard, Frey und Weber; Einarbeitung in die Gattungen und Formen der literarischen Darstellung. Im Zusammenhang damit Uebungen im Erzählen und im selbständigen sprachlichen Gestalten. Versuch einer Einführung in Wesen und Vorgang des dichterischen Schaffens an Balladen und Liedern. 14 Gedichte wurden in der Klasse zur Rezitation vorbereitet. — An Dramen und grössern Erzählungen wurden gelesen: «Wallensteins Lager» von Schiller; «Die schwarze Spinne» von Gotthelf; ««Der verlorene Sohn» von Paul Heyse; «Lösch den Funken» von Tolstoi. — Grammatik: Bau und Verrichtung der Sprechwerkzeuge; Ausspracheübungen; Laut- und Wortlehre. — 20 Aufsätze.

#### Französisch.

(3 Std.) Dr. Keiser. a) Grammaire: Le substantif, l'adjectif, l'article partitif, les pronoms, les verbes irréguliers. Exercices écrits, traductions. b) Lecture: Daudet: «Lettres de mon moulin». (Edition Nelson.) Résumés, locutions et tournures, conversations.

#### Geschichte.

(2 Std.) Pfyffer. Geschichte des Altertums mit Einleitung. Erde und Mensch als Schöpfer der Geschichte. Die Bedeutung des Mittelmeeres für die Geschichte der Menschheit. Die Kulturschöpfungen der orientalischen Völker. Geschichte der Griechen und Römer.

#### Mathematik.

(4 Std.) Dr. Frey. a) Arithmetik: Repetitionen. Lineare Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten

in rechnerischer und graphischer Behandlung. Potenzen und Wurzeln. b) Geometrie: Repetitionen. Aehnlichkeitslehre. Reguläre Vielecke und Kreis. Stereometrie. c) Praktikum: Herleitung der einfachsten Funktionen aus Versuchen.

### **Naturkunde.**

Dr. Holliger. a) Botanik (2 Std.). Im Sommer: Besprechung typischer Vertreter der Blüten- und Sporenpflanzen. Grundzüge der Morphologie und der Systematik. Anlegung morphologisch-biologischer Herbarien. Im Winter: Physiologische Anatomie der Pflanzen.

b) Praktikum und Exkursionen. (Im Sommer 2 Std.) Bei gutem Wetter wurde jede Woche eine Exkursion zum Studium der einheimischen pflanzengeographischen Formationen gemacht. Bei ungünstigem Wetter traten an Stelle der Exkursionen Uebungen im Bestimmen von Blütenpflanzen. — Besuch des botanischen Gartens in Zürich.

c) Zoologie. (Im Winter 2 Std.) Die Lehre vom Menschen.

### **Geographie.**

(2 Std.) Dr. Holliger. Einführung in die Kartenlehre. Länderkunde von Europa, ohne Deutschland und die Donauländer.

### **Volkswirtschaftslehre.**

(1 Std.) Pfyffer. Die menschliche Gesellschaft. Die Entwicklung der Kultur: materielle, geistige und soziale Kultur; objektive und subjektive Kultur. Staatsorganisation und Rechtswesen als Grundlage der Volkswirtschaft. Das Versicherungswesen.

### **Musik.**

a) Gesang und Musiktheorie. (2 Std.) Ryffel, im Sommersemester. Sängeralphabet, Stimmbildung, Gehör- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht. Treffübungen nach der Methode Grieder-Zehntner und rhythmische Studien in Anlehnung an Jaques-Dalcroze. Musikalische Elementarlehre. Behandlung der Intervalle, speziell der Dominantdissonanzen.

Grenacher, im Wintersemester: Fortsetzung der Gehör- und Treffübungen im Durgeschlecht. Einführung in das Mollgeschlecht. Rhythmische Studien. Die kleine einteilige Liedform. Studium von 1—3stimmigen Liedern aus dem oblig. Gesangslehrmittel I und aus dem «Musikant» von Jöde. Einfache 4-stimmige Lieder als Vorbereitung für den Chorgesang.

b) **Violine.** R u e g g. (12 Schüler in 4 Abteilungen zu je 1 Stunde wöchentlich). Belehrung über Haltung der Violine und Führung des Bogens. — Die Anfänger spielen aus dem 1. und 2. Heft von K ü c h l e r's Violinschule. Von den vorge-rückteren Schülern können 4 mit der III. und 2 mit der V. Lage beginnen.

c) **Klavier.** R y f f e l, im Sommersemester. (5 Abteilungen zu je 1 Stunde wöchentlich.) Schule von Kugler. Etüden, Sonatinen und Sonaten.

G r e n a c h e r, im Wintersemester. Sonaten von Mozart und Beethoven, Klavierkonzert von Haydn, 2-stimmige Inventionen von Bach.

### **Zeichnen.**

(2 Std.) S c h n e i d e r. Im Sommer: Naturstudien an einfachen Blättern, Blüten, Bäumen und Sträuchern, Architekturteilen, in Bleistift-, Farbstift- und Pinseltechnik. Im Winter: Freie Perspektive einfacher, gerade- und krummflächig begrenzter Körper. Formale Farben- und Schmuckübungen. Skizzieren mit Bleistift, Pinsel, Farbstift und Feder. Modellieren einfacher Formen in Ton. Kunstschriftübungen mit der Redisfeder.

### **Handarbeit.**

(2 Std.) S c h n e i d e r. Kartonnagearbeiten.

### **Schreiben.**

(2 Std.) V i l l i g e r. Methodischer Aufbau der deutschen und der französischen Schrift. Die 1931 eingeführte neue aargauische Schrift und ihre konstruktiven Grundlagen.

### **Turnen.**

(2 Std.) F r i c k e r. Geh- und Laufschulung. Freiübungen nach der schweiz. Knabenturnschule. Geräteturnen. Leichtathletik. Spiele.

## **II. Klasse.**

### **Deutsch.**

(5 Std.) F r e y. Dramen und grössere Dichtungen erzählenden Inhalts: «Kabale und Liebe» und «Don Karlos» von Schiller; «Götz von Berlichingen» und «Egmont» von Goethe; «Julius Cäsar» und «Ein Sommernachtstraum» von Shakespeare; «Der arme Spielmann» von Grillparzer; «Die schwarze Galeere» von W. Raabe. Im Anschluss an die Lektüre mündliche Darstellungsübungen. — Vortrag von Gedichten nach freier Wahl und mit selbständiger Einfüh-

rung durch die Schüler. — Grammatik: Wortbildung, Wortbedeutung, einfacher und zusammengesetzter Satz; Uebungen in der grammatikalischen Zerlegung und etymologische Versuche. — 22 Aufsätze.

### **Französisch.**

(3 Std.) Dr. Keiser. a) Grammaire: le verbe irrégulier, le verbe auxiliaire et impersonnel, complément des verbes, emploi des temps, subjonctif, infinitif. b) Lecture: Molière, «Les Précieuses Ridicules», Maupassant: «Contes Choisis.» Traductions, exercices écrits, résumés, tournures et locutions, conversations.

### **Geschichte.**

(2 Std.) Pfyffer. Die römische Kaiserzeit. Geschichte des Mittelalters und des Ueberganges zur Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der Kulturentwicklung.

### **Mathematik.**

(4 Std.) Dr. Frey. a) Arithmetik: Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten, rechnerisch und graphisch. Logarithmen und Rechenschieber. b) Geometrie: Senkrechte Projektion auf eine und zwei Ebenen. Trigonometrie. c) Praktikum: Feldmessübungen. Uebungen im Gebrauch der Winkelmessinstrumente. Uebungen mit Schublehre und Wage.

### **Naturkunde.**

(2 Std.) Dr. Holliger. a) Zoologie: Besprechung der wichtigsten Familien des Tierreichs mit besonderer Berücksichtigung der Wirbeltiere. — Besuch des zoologischen Gartens in Zürich.

b) Chemie. (2 Std.) Anorganische Chemie. I. Teil.

c) Physik. (2 Std.) Dr. Frey. Grundlagen der Mechanik. Wärmelehre. Wellenlehre. Akustik.

### **Geographie.**

(2 Std.) Dr. Holliger. Die Donauländer und Deutschland. Asien und Afrika.

### **Volkswirtschaftslehre.**

(1 Std.) Pfyffer. Die Entstehung und Entwicklung der Volkswirtschaft: die Stufen der Produktion, des Tauschverkehrs nach Umfang und Mitteln. Die Produktionsfaktoren: Natur, Arbeit und Kapital; die gesellschaftlichen Formen derselben. Arbeitsteilung und Arbeitsvereinigung. Die Unternehmung und ihre Formen.

## **Musik.**

a) **Gesang und Musiktheorie:** Ryffel, im Sommersemester. (1 Std. Klassengesang, 1 Std. Chorgesang mit der III. und IV. Klasse zusammen.) Fortsetzung der Treff- und Tonleiterübungen und der rhythmischen Studien. Mollgeschlecht. Zweistimmiger Gesang: Lieder aus dem obligatorischen Gesanglehrmittel I. Teil, Kanons und alte Volkslieder aus Stern. Studium mehrstimmiger Gesänge mit der III. und IV. Klasse zusammen aus den Sammlungen von Heim, Weber, Weeber (Kirchliche Lieder) und aus dem Liederbuch II. Bd. des eidgen. Sängervereins. Vesperhymne von Lavater. Mit Katholiken der 3 obern Klassen und einer Anzahl von Töchtern aus der Umgebung des Seminars wurden vierstimmige lateinische Messen geübt und im Seminargottesdienste aufgeführt.

**Grenacher**, im Wintersemester: Uebungen im Mollgeschlecht. Sext- und Quartsextakkord, der Dominantseptimenakkord und seine Umkehrungen. Die verschiedenen Arten des Kanons.

**Violine:** Ruegg. (1 Std., 5 Schüler in 2 Abteilungen.) 2. und 3. Heft der Violinschule Kuchler; einfache Strichübungen. Ein Schüler spielt die Etudes spéciales von Mazas, die andern Etüden von Kuchler (100 Etüden 2. und 3. Heft.) Einfache Vortragsstücke mit Klavierbegleitung.

c) **Klavier.** Ryffel, im Sommersemester. (3 Abteilungen.) Klavierschule von Kugler. Sonaten von Mozart.

**Grenacher**, im Wintersemester: Schule von Kugler. Sonaten von Mozart und Beethoven, Impromptus von Schubert.

## **Zeichnen.**

(2 Std.) **Schneider**. Im Sommer: Fortsetzung der Naturstudien. Farbentreffübungen. Im Winter: Freie Perspektive runder und gemischter Formen. Skizzierübungen. Einfache Stilleben. Angewandte Schmuckaufgaben. Papier- und Linolschnitt. Skizzenhaftes Modellieren von Tierköpfen etc. Schriftübungen mit der Breitfeder.

## **Handarbeit.**

(2 Std.) **Schneider**. Arbeiten an der Hobelbank.

## **Turnen.**

(2 Std.) **Fricker**. Fortsetzung der Geh- und Laufschiulung. Freiübungen nach der schweiz. Knabenturnschule. Geräteturnen. Leichtathletik. Spiele. Kommandierübungen.

### **Buchführung.**

(1 Std.) Fritschi. Wechselrechnen. Effektenrechnen. Kontokorrente nach der progressiven und retrograden Methode. Doppelte Buchhaltung nach deutscher Methode.

## **III. Klasse.**

### **Deutsch.**

(4 Std.) Frey. Die wichtigsten Erscheinungen der Literaturgeschichte von den Anfängen bis an die Schwelle der klassischen Zeit. Die ältesten Denkmäler; klösterliche Dichtung; die mittelhochdeutsche Zeit: volkstümliches und höfisches Epos, im besondern das Nibelungenlied; der Minnesang, Walther v. d. Vogelweide; Spruchdichtung, geschichtliche und rechtliche Prosa, Predigt; Verfall der mittelhochdeutschen Dichtung; der Meistersang, Hans Sachs; die Reformation, Luther; Volkslied und Volksbuch; das protestantische Kirchenlied von Luther bis Gellert; Opitz und seine Zeit; der «Simplizissimus»; Christian Günther. Einführung in das Wesen der einzelnen Zeitabschnitte und in die führenden Persönlichkeiten durch charakteristische Literaturproben. Besondere Pflege der mittelhochdeutschen Lektüre, mit sprachgeschichtlichen und grammatikalischen Erläuterungen. — Aus der neuern Dichtung: «Maria Magdalena» von Hebbel; «König Ottokars Glück und Ende» von Grillparzer. Kleinere Ausschnitte aus der Dichtung der Gegenwart. — 19 Aufsätze.

### **Französisch.**

(3 Std.) Dr. Keiser. a) Grammaire: Accord du participe passé, conjonctions et prépositions, syntaxe. Répétitions. b) Lecture et littérature: Molière, «L'Avare», La Bruyère, «Les Caractères», La Fontaine, «Les Fables». Le Romanisme, les Parnassiens. Poésies récitées, petites conférences, traductions, compositions, conversations.

### **Pädagogik.**

a) Psychologie und Logik. (2 Std.) Pyffer. Erkennen, Fühlen und Wollen. Die Sinnesorgane und das Nervensystem. Empfindung, Wahrnehmung, Anschauung und Vorstellung. Reproduktion und Assoziation der Vorstellungen. Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Apperzeption und Phantasie. Grundzüge der Logik. Begriff, Urteil und Schluss. Stete Anwendung auf Erziehung und Unterricht. Charakter- und Willensbildung. Differentielle Psychologie, die Individualität und ihre verschiedenen Typen.

b) Erziehungs- und Unterrichtslehre. (1 Std.) Villiger. Ziel der Erziehung. Führung der Kinder und Erziehung zur sittlichen Freiheit. Aufsicht. Beschäftigung. Korrektheit des Lehrers. Bedeutung der Persönlichkeit. Die Schulreise im Dienste von Erziehung und Unterricht.

Die neuzeitliche Erziehungsschule. Das Interesse. Wahl u. Anordnung des Lehrstoffes. Konzentration. Lehrplan. Methode. Anschauung. Arbeitsprinzip. Die Formalstufen.

Die Klasse besucht abwechslungsweise wöchentlich eine Unterrichtsstunde der beiden Übungslehrer. Im vierten Quartal Lehrübungen.

### **Geschichte.**

(2 Std.) Pfyffer. Das Zeitalter der Reformation und des Absolutismus. Das Geistesleben im Jahrhundert der Aufklärung. Barock und Rokoko. Die französische Revolution. Politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Neuzeit.

### **Mathematik.**

(4 Std.) Dr. Frey. a) Arithmetik: Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins-, Renten- und Versicherungsrechnung. Elemente der Differential- und Integralrechnung.

b) Geometrie: Trigonometrie. Analytische Geometrie: Punkt, Strecke, Gerade, Kegelschnitte.

c) Praktikum: Trigonometrische Vermessungen.

### **Naturkunde.**

(2 Std.) Dr. Holliger. a) Chemie. Fortsetzung und Schluss der anorganischen Chemie. Grundzüge der organischen Chemie.

(2 Std.) Dr. Frey. b) Physik. Elektrizitätslehre. Optik.

b) Biologisches Praktikum. Dr. Holliger. Pflanzenphysiologische Versuche und Beobachtungen. Systematischer Kurs zur Einführung in die Elemente der Mikroskopie.

### **Geographie.**

(1 Std.) Dr. Holliger. Australien. Amerika. Die Schweiz. I. Teil.

### **Volkswirtschaftslehre.**

(1 Std.) Pfyffer. Kapitalkonzentration, Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Trusts und Kartelle. Klein- und Grossbetriebe. Die Urproduktion und ihre

Zweige. Die Betriebssysteme der Landwirtschaft, die Alpwirtschaft. Die Organisation des Verkehrs. Preisbildung. Geld- und Kreditwesen.

### **Musik.**

a) **Gesang und Musiktheorie.** Ryffel, im Sommersemester. (1 Std. Klassengesang, 1 Std. Chorgesang mit der II. und IV. Klasse zusammen und 1 Std. (fakultativ) praktische Instruktion mit der IV. Kl. zusammen). Zweistimmige Tonbildungsübungen, rhythmische- und Treffstudien in Dur und Moll; Chromatik. Solfeggien und Lieder aus dem oblig. Lehrmittel I. T. Mehrstimmige Männerchorlieder allein und mit der II. und IV. Kl. zusammen, siehe unter Klasse II. Sext- und Quartsextakkord. Der Dominantseptakkord und seine Umkehrungen. Erkennungsübungen an Zusammenklängen. Formenlehre.

Grenacher, im Wintersemester: Fortsetzung der Gehörübungen und rhythmischen Studien. Die einstimmige Vokalmusik mit selbstgesungenen Beispielen (Gregorianischer Choral, das Lied von Schubert bis Schoeck, Recitativ und Arie.

b) **Violine:** Ruegg. (1 Std., 7 Schüler in 3 Abt.) Lausenspiel; Uebungen für Bogentechnik nach Kuchler und Sevcik. Kuchler, Violinschule Band 1 Heft 3 u. 4, und Band II Heft 1 und 2. Etüden von Kuchler, Mazas, Hermann, Dont und Kreutzer. Schülerkonzerte von Seitz, Rieding, etc. und einfache klassische Konzerte von Vivaldi, Haydn, Mozart. Leichte Sonaten und Sonatinen (Schubert, Sénaillé, Aubert, etc.)

c) **Klavier und Orgel.** Ryffel, im Sommersemester (4 Abteilungen). Klavierschule von Kugler. Etüden, Sonatinen und Sonaten; moderne instruktive Stücke. Lieder-, Tonleiter- und Cadenzenspiel. Bibl. I. Teil.

Grenacher, im Wintersemester: (5 Abteilungen). Sonatinen; Sonaten von Mozart, Haydn und Beethoven; Schumann und Chopin. Die 8 kleinen Präludien von Bach für Orgel.

### **Zeichnen.**

(2 Std.) Schneider. Im Sommer: Fortsetzung des Sommerprogrammes der II. Klasse an schwierigeren Formen. Landschaftszeichnen. Im Winter: Fortsetzung des Winterprogramms der II. Klasse an schwierigeren Objekten. Scheerschnitt, Linolschnitt. Einfache figürliche Skizzen.

### **Handarbeit.**

(2 Std.) Schneider. Arbeiten an der Hobelbank.

## **Turnen.**

(3 Std.) Fricker. Fortsetzung der Geh- und Laufschulung. Freiübungen und Geräteturnen als Kommandierübungen im gegenseitigen Unterricht. Leichtathletische Spiele. Während des ganzen Jahres wöchentlich 1 Std. Lehrübungen mit den Knaben und Mädchen der 3.—5. Kl. der Übungsschule.

## **IV. Klasse.**

### **Deutsch.**

(4 Std.) Frey. Geschichte der Literatur seit den Anfängen der klassischen Zeit. Die Vorboten: Haller, Bodmer und Breitinger, Klopstock; die klassische Periode: Lessing, Wieland, Herder, in ausführlicher Darstellung Goethe und Schiller; Kleist; Hölderlin; die Romantiker; Grillparzer; Hebbel. Die weiteren Erscheinungen des 19. Jahrhunderts im Überblick; einlässlicher wieder die Literatur von den 80-er Jahren bis zur Gegenwart: Einflüsse des Auslands, Ibsen u. a.; im besonderen das Drama seit G. Hauptmann. — In der Klasse gelesen: Einige Kapitel aus Lessings «Laokoon»; «Faust», I. Teil, von Goethe; «Der zerbrochene Krug» von Kleist; «Nordische Heerfahrt» von Ibsen; «Der Tor und der Tod» von Hoffmannsthal. — Fortsetzung der mittelhochdeutschen Lektüre, mit sprachgeschichtlichen und grammatikalischen Erläuterungen. Wiederholung der neuhochdeutschen Grammatik. — 18 Aufsätze.

### **Französisch.**

(2 Std.) Dr. Keiser. a) Chapitres choisis de la grammaire, traductions, compositions, lettres, conversations. b) Littérature: le 18e siècle, Voltaire et Rousseau. Lecture d'un roman moderne: «Irène, femme inconnue» par Albéric Cahuet. Petites conférences sur la lecture particulière.

### **Pädagogik.**

(2 Std.) Pfyffer. Geschichte der Pädagogik. Erziehung und Unterricht in Altertum, Mittelalter und Neuzeit mit Herausarbeitung der wichtigsten Probleme: Erziehungsziel und Bildungsideal, körperliche und geistige Bildung, staatliche und private Erziehung, Einzel- und Klassenunterricht, Entwicklung der psychologischen und ethischen Grundlagen der Erziehung. Theorie, Gesetzgebung und Persönlichkeit in ihren Wechselbeziehungen.

### **Methodik.**

(Wöchentlich 1 Stunde für alle Schüler, eine zweite Stunde für einen Drittel der Klasse.) a) Unterstufe.

Schifferli. Besprechung der praktischen Lehrübungen. Einführung der Erstklässler in den geordneten Schulbetrieb. Eingehend wurde die Unterrichtsgestaltung im Lesen und Rechnen behandelt. In enger Verbindung mit dem Übungsschulunterricht wurden bestimmte Aufgaben besprochen und nachher teilweise oder ganz von den Seminaristen praktisch durchgeführt, immer unter Berücksichtigung einer möglichst intensiven, aber kindertümlichen Veranschaulichung. Gesamtunterricht auf der Unterstufe.

b) Oberstufe. Villiger. Theoretische Einführung in die Unterrichtsfächer in ständigem Kontakt mit der Arbeit der Übungsschule.

### **Geschichte.**

(2 Std.) Pfyffer. Geschichte der Schweiz. Lektüre von Quellenstücken. Eingehender wurden besprochen die Urgeschichte, die römische und alemannische Zeit, die Entstehung der Eidgenossenschaft, die Ausbildung des Bundesrechtes, das Verhältnis zum Deutschen Reich, zu Frankreich und Italien. Andere Abschnitte wurden in kürzerer Übersicht besprochen.

### **Mathematik.**

(2 Std.) Dr. Frey. Sphärische Trigonometrie. Astronomie.

### **Naturkunde.**

a) Geologie. (1 Std.) Dr. Holliger. Kurze Uebersicht der Lehre von den Gesteinen. Geologische Grundbegriffe und Erscheinungen, soweit sie sich an hierländischen Bildungen erklären lassen. Vulkanismus. Gebirgsbildung. Exkursionen. b) Chemisches Praktikum. Dr. Holliger. (Jede zweite Woche zwei Stunden) Anorganisch-chemische Übungen mit besonderer Berücksichtigung des Schulexperimentes.

c) Physikalisches Praktikum. (Jede zweite Woche 2 Std.) Dr. Frey. Übungen aus der Wärmelehre, Elektrizitätslehre und Optik.

### **Geographie.**

(1 Std.) Dr. Holliger. Die Schweiz, Fortsetzung und Schluss.

### **Hygiene.**

(1 Std.) Dr. J. Weber. Der Hygieneunterricht nimmt so weit möglich Rücksicht darauf, dass die Schüler dereinst die Träger der hygienischen Volksaufklärung sein sollen. Demgemäss wird besonders eingehend die Lehre von der Er-

nahrung und den Genussmitteln behandelt. Besonders die Alkoholfrage wird eingehend und objektiv besprochen. Ein zweiter Teil umfasst das Gebiet der Infektionskrankheiten, speziell des Schulalters, und die Tuberkulose. In einem dritten Teil endlich wird versucht, die Schüler in das Verständnis der nervösen und seelischen Störungen des Kindesalters einzuführen.

### **Musik.**

a) **Gesang und Musiktheorie.** Ryffel, im Sommersemester. (1 Std. Klassengesang, 1 Std. Chorgesang mit der II. und III. Kl. zusammen und 1 Std. (fakultativ) praktische Instruktion mit der III. Kl. zusammen.) Treff-, Tonbildungs-, Intonations- und Direktionsübungen. Polyphone Studien. Mehrstimmige Männerchorlieder allein und mit der II. und III. Klasse zusammen, siehe unter Klasse II. Dominant- und Nebenseptimenakkord, verminderter Septakkord. Zufällige Akkorderscheinungen. Deklamatorische und dynamische Prinzipien.

Grenacher, im Wintersemester. Repetition des behandelten Stoffes. Studium von Chören von Lendvai, Schubert und Schumann. Die Geschichte des Kunstliedes. Chorgesang: Alte Weihnachtslieder, 3 Madrigale, Chöre mit und ohne Klavierbegleitung von Schubert.

b) **Violine:** Rugg. (1 Std., 12 Schüler, 5 Abteilungen) Lagenspiel, angewandte Bogentechnik; Etüden, von Dont, Mazas, Kreutzer, Fiorillo; Bach-Studien von Kötscher. Konzerte von Bach, Mozart, Tartini, Bruch, Mendelssohn etc. Sonaten von Mozart, Beethoven, Grieg. Vortragsstücke und Bearbeitungen für Violine und Klavier von klassischen Meistern bis Reger und Debussy. — Einige Schüler blieben zurück und spielten Etüden und Stücke, die die III. Lage nicht überschreiten; unbegabte konnten sogar nie in die Lagen eingeführt werden.

c) **Klavier und Orgel.** Ryffel, im Sommersemester. (5 Abteilungen). Etüden, Sonatinen und Sonaten. I. und II. Teil der Orgelschulen von Bibl und Schildknecht. Instruktive Stücke aus Sammelwerken, besonders von Bach.

Grenacher, im Wintersemester. Sonate in A von Schubert, Mozartkonzerte in A und D, Choralvorspiele von Bach und alten Meistern, 8 kleine Präludien und Fugen, grössere Orgelwerke von Bach aus Band II und IV (Peters).

### **Zeichnen.**

(2 Std.) Schneider. Im Sommer: Landschaftszeichnen. Skizzen nach lebenden Tieren. Modellieren und Schmücken

eines einfachen Gebrauchsgegenstandes. Entwürfe für Wandtafelzeichnungen.

Im Winter: Durcharbeiten eines Lehrganges für das Zeichnen in der Primarschule. Daneben figürliche Skizzen nach lebendem Modell und Tieren. Stilleben.

Das Wandtafelzeichnen wird in allen vier Klassen bei Gelegenheit geübt.

### **Lehrmittelpraktikum.**

(Das ganze Jahr alle 3 Wochen 1 Std.) **Schneider**. Bau von einfachen Hilfsmitteln für den Anschauungsunterricht. Reliefbau.

### **Turnen.**

(3 Std.) **Fricker**. Fortsetzung der Übungen zur Förderung der Leistungsfähigkeit. Methodische Behandlung des Unterrichtsstoffes für das Knaben- und Mädchenturnen an Hand der betr. schweizerischen Turnschulen. Schriftliche Arbeiten. Lehrübungen, wöchentlich eine Stunde, mit den Knaben und Mädchen der 6.—8. Kl. und mit der 1. und 2. Kl. der Übungsschule.

## **Fakultative Fächer.**

### **Religionslehre.**

**Pfyffer**. I. **Kurs**. (1 Std. 3 Schüler der II. Klasse.) Einführung in das neue Testament. Lektüre ausgewählter Abschnitte mit besonderer Hervorhebung des ethischen Gehaltes.

II. **Kurs**. (1 Std. 9 Schüler der III. und IV. Klasse.) Aus den Anfängen der christlichen Kirche: die Welt beim Eintritt des Christentums, das Augusteische Zeitalter, Religion und Philosophie der Griechen und Römer, das Eindringen der orientalischen Kulte (aus Kleinasien, Syrien, Aegypten und Persien) und der Synkretismus in der römischen Kaiserzeit. Die Bekehrung der alten Welt zum Christentum. Christentum und Judentum. Das Christentum und der römische Staat. Die innere Auseinandersetzung zwischen Christentum und Heidentum im Kampfe gegen den Gnostizismus.

Seitdem im Religionsunterricht je zwei Klassen kombiniert sind, muss der im Lehrplan vorgeschriebene Stoff auf zwei Jahre verteilt werden. Im Schuljahr 1930/31 wurden behandelt: I. **Kurs**. Grundzüge der semitischen Religionen, Geschichte der Israeliten; Einführung in das alte Testament; ausgewählte Abschnitte desselben; speziell berücksichtigt wurden die Propheten. — II. **Kurs**. Kirchengeschichte des Mittelalters: das Christentum bei den Germanen. Papsttum

und Kaisertum, Mönchstum und Klosterleben (mit Betrachtung des Klosters Wettingen und seiner Kunstwerke), mittelalterliche Kunst und Wissenschaft, Scholastik und Mystik. Die Zeit der Reformkonzilien, die Päpste der Renaissance.

### **Latein.**

Pfyffer. I. Kurs. (2 Std.), 10 Schüler der I. und II. Klasse.) Lektüre: Caesar, bellum Gallicum, lib. VII: Bellum Vercingetorigis, lib. VI: Mores Gallorum et Germanorum, Ovid, Metamorphosen: Quattuor aetates, Raptus Proserpinae, Pyramus et Thisbe, Philemon et Baucis u. a. Syntax, Kasuslehre, Pronomina, Infinitiv und Partizipien.

II. Kurs. (2 Std., 6 Schüler der III. und IV. Klasse.) Lektüre: Sallustius, de conjuratione Catilinae. Horatius, Oden und Epoden.

Da auch im Latein immer zwei Klassen vereinigt sind, muss der Stoff von Jahr zu Jahr wechseln. Im vorigen Jahr wurden behandelt: I. Kurs: Livius, lib. XXI: Der zweite punische Krieg. Vergilius, lib. II. Die Eroberung Trojas. II. Kurs: Cicero, de imperio Gnaei Pompei, Tacitus Germania. Lyrische Dichtungen von Catullus. Ovidius, Tibullus, Martialis, Vergils IV. Ecloge, Horatius Satiren und Episteln.

### **Italienisch.**

Dr. Keiser. I. Klasse. (2 Std. 8 Schüler). Grammatik aus Alge. Lektüre: «Il più bel giorno della vita» (De Amicis). Schriftliche Übungen, Übersetzungen, Briefe, Konversation.

II. Klasse. (2 Std. 7 Schüler). Lektüre von Novellen zeitgenössischer Autoren aus Wartburg-Gerigs Chrestomathie. Grammat. Wiederholungen, Übersetzungen, Briefe, Konversation.

III. Klasse. (2 Std. 6 Schüler). Lektüre: Manzoni: «I Promessi Sposi» und Fogazzaro: «Il piccolo mondo antico» im Auszug, aus Wartburg-Gerigs Chrestomathie. Übersetzungen, Briefe, Konversation.

IV. Klasse. (2 Std. 4 Schüler). Leseproben aus der Literatur des Risorgimento, Memoiren von Garibaldi im Auszug. Ein moderner italienischer Roman: «In faccia al destino» von Albertazzi. Schriftliche Übungen, Konversation.

### **Englisch.**

Dr. Keiser. I./II. Kl. (2 Std. 8 Schüler der I. und II. Klasse.) R. Kipling: «Jungle Stories, Rikki-Tikki, Toomai

of the Elephants, The white Seal.» Résumés, grammat. Übungen, Briefe, Konversation.

III./IV. Klasse. (2 Std. 6 Schüler der III. und IV. Klasse.)  
Lektüre: Joseph Conrad, «Typhoon», B. Shaw, «Arms and the man» (aus den «Four pleasant plays»), (Tauchnitz Edition). Résumés, schriftliche Übungen, Briefe, Konversation.

### **Landwirtschaftslehre.**

(II. Klasse, 7 Schüler, Sommer 1 Std.) **Fritsch**. I. Bienenzucht. Leben der Bienen. Bienenwohnungen. Pflege der Bienen. Wabenbau. Schwarmbetrieb. Behandlung der Schwärme. Künstliche Mittelwände und ihre Verwendung. Honigernte. Ein- und Auswinterung. Aufbewahrung der Wabenvorräte. Der Unterricht wurde ausschliesslich im Bienenstand erteilt, und die Besorgung der Arbeiten lag meistens den Schülern ob.

II. **Obstbau**. Die Erziehung junger Bäume. Die Veredlungsarten, Okulieren, Kopulieren, Pfropfen, verbunden mit praktischen Übungen.

### **Gesang.**

(1 Std.) **Ryffel**, im Sommer; **Grenacher**, im Winter. Die fakultative Chorstunde, die der methodischen Vorbildung für den Schul- und Vereinsgesang dienen soll, wurde im Sommer von 24 Schülern der III. und IV. Klasse, im Winter von 29 Schülern der II., III. und IV. Klasse besucht. (Weiteres siehe Unterrichtsstoff, Gesang II.—IV. Klasse.)

### **Choral.**

(1 Std., nur im Sommer) **Ryffel**.

III. Klasse (3 Schüler). Intonationskurs. Choralspiel ohne Pedal.

IV. Klasse. (3 Schüler). Choralspiel mit Pedal. Anleitung zum Prae- und Postludieren. Modulieren. Choralvorspiele von Bach und Regér. Einschlägige Lektüre.

### **Liturgik.**

(1 Std., nur im Sommer). **Schumacher**.

III. Klasse. (3 Schüler). Sämtliche Teile des Choral-Requiems mit seinen Responsorien. Auch Messe und Requiem, 1- und 2-stimmig, in modernem Stil, wurden berücksichtigt. Kirchenmusikalische Direktiven.

IV. Klasse. (3 Schüler). Choral-Messen; Kredo III. Responsorien zum Lobamt. Aufbau der Vesper; Singen der Psalmen und Begleiten derselben. Die vier Marianischen Antiphonen.

### **Instrumentalmusik.**

Nach den bestehenden Vorschriften ist eines der beiden Instrumente, Violine oder Klavier (Orgel), obligatorisch. Der Besuch des andern wird nur den musikalisch besser veranlagten Schülern gestattet.

Auf Ende 1931/32 bot die Beteiligung an den Instrumentalfächern nachstehendes Bild:

	Nur Klavier (Orgel):	Nur Violine:	Beide Instrumente:
I. Klasse	9	5	7 Schüler
II. "	6	1	3 "
III. "	9	2	5 "
IV. "	11	8	4 "

### **Kammermusik.**

(1 Std.) R u e g g. (Vorgerückte Schüler aus allen 4 Klassen.) Duos für 2 Violinen (Viotti, Haydn, Reger, Honegger u. a.); Duos für Violine und Viola (Mozart, Spohr); Kammersonaten von Valentini, Corelli, Haydn, Händel; Trio—Sonaten aus der Meisterschule von Moffat. Trios für Violine, Viola und Klavier von Leclair, Telemann und Mozart.

### **Orchester.**

(1 Std. 12—15 Schüler). R u e g g. Da wir dieses Jahr wieder kein Cello und keine Bläser zur Verfügung hatten, mussten Werke mit einfacher Streicherbesetzung gespielt werden. Im Sommer wurde das Orchester in 2 Gruppen geteilt, die Quartette für 4 Violinen und Klavier spielten, (Dont, Danclo, Telemann) sowie 8 Kanons für 2-stimmigen Violinchor von Hindemith. Im Winter spielte das Orchester eine Suite für Streicher von Pachelbel, Weihnachtsmusik von Corelli, Ungarischer Tanz und Walzer von Brahms und einen Militärmarsch von Schubert.

## **VI. Gartenbau.**

Im Gartenbau wurde im fruchtbaren Sommer 1931 mit besonders schönem Erfolge gearbeitet. Der Bebauung und Pflege des 9 Aren umfassenden Schulgartens widmeten sich die 21 Schüler der I. Klasse mit regem Fleisse und anerkanntem Interesse. Von den reichen Erträgen gelangten Gemüse im Werte von Fr. 783.70 an den Haushalt und ausserdem wurden an Lehrersfamilien und andere Abnehmer für Fr. 100 verkauft. Der Ausstattung der Rabatten für Blumenkultur wurde wiederum alle Aufmerksamkeit zugewendet.

J. Fritschi.

## VII. Übungsschule.

Die Schülerzahlen betragen in der 1.—4. Klasse 12, 12, 12, 7, total 43, in der Oberschule 18, 6, 11, 6, total 41. Aus der 5. und 6. Klasse erfolgen jährlich 8—12 Uebertritte in die Bezirksschule. Es müssen darum in die vier Klassen der Oberschule alljährlich gegen ein Dutzend Kinder aus den Wettinger Schulen aufgenommen werden.

Die vierte Seminarklasse besucht den Unterricht der beiden Uebungslehrer wöchentlich während zwei Stunden. Ausserdem haben die 24 Abiturienten im Berichtsjahr in den zugeteilten 9 Wochenstunden im ganzen 1197 Lektionen zu einer Stunde erteilt. Es kam also jeder durchschnittlich 50 mal zur Unterrichtserteilung.

Villiger und Schifferli.

## VIII. Arbeitsschule.

Mit 29 Schülerinnen in 2 Abteilungen wurde die Arbeitsschule nach Lehrplan geführt. Das vorgeschriebene Pensum durchzuarbeiten, ist allen Schülerinnen möglich gewesen; 3 treten im Frühjahr aus. Aus dem Staats- und Gemeindegeld wurden wie jedes Jahr die Materialien für die Uebungsstücke und, soweit dieser Beitrag reicht, auch für arme Schülerinnen Stoffe angeschafft. In die Warenkunde eingeflochten wurde im Herbst das richtige Handweben auf einem kleinen Schul-Handwebstuhl, der auf seinem Rundgang im Bezirk Baden auch unsere Schulstube erreichte. Mit grossem Eifer, oft schon viel Geschick und Fertigkeit verratend, konnte jede Schülerin der 4 obern Klassen einige Centimeter weben.

Einige praktische Uebungen im Bügeln wurden in den Stunden der Haushaltungskunde ausgeführt, ebenso wurde, speziell mit den Austretenden, die Wichtigkeit der hauswirtschaftlichen Kenntnisse besprochen, und auf die Berufe, die dies Wissen als Grundlage brauchen, hingewiesen.

F. Brunner.

## IX. Bürgerschule.

Die IV. Seminarklasse wurde mit der Führung der Bürgerschule, die im verflossenen Kurse von 8 Schülern der oblig. Jahrespflichtigen besucht war, vertraut gemacht.

Jos. Bopp.

## X. Bibliothek und Lesezimmer.

Der Nachtrag zum Fachkatalog ist vergriffen. Ein Nachtragskatalog, der die Eingänge seit 1906 umfasst, ist im Druck und wird auf Beginn des neuen Schuljahres fertiggestellt sein.

Von einer grossen Zahl von Schulbehörden und Anstalten erhielten wir auch in diesem Jahre im Tauschverkehr die Jah-

resberichte. Die Verleger fast aller aargauischen Zeitungen schickten uns für das Lesezimmer unentgeltlich oder gegen Bezahlung der Portoauslagen ihre Blätter. Wir verdanken den Behörden und Anstalten, sowie den Redaktoren und Verlegern ihre Sendungen aufs beste.

Gratissendungen für das Lesezimmer: Aargauer Tagblatt, Aargauer Volksblatt, Badener Fremdenblatt, Badener Tagblatt, Botschaft, Bremgarter Volksfreund, Brugger Tagblatt, Freiämter Zeitung, Freier Aargauer, Fremdenblatt vom Glarnerland und Walensee, Fricktaler, Goetheanum, Land schäftler, Lenzburger Zeitung, Neue Aargauer Zeitung, Schweizer Freie Presse, Seetaler, Volksstimme aus dem Fricktal, Wohler Anzeiger, Wynentaler Blatt, Zofinger Tagblatt, Zurzacher Volksblatt.

Für die Bibliothek und das Lesezimmer sind uns ferner folgende Geschenke gemacht worden:

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau: Rechenschaftsbericht pro 1930. Les Evènements de 1831. Notice historique publiée par décision du conseil d'état de Neuchâtel. — Archiv für das Schweiz. Unterrichtswesen. 17. Jahrg. 1931. — Die Entwicklung der Rheinschiffahrt nach Basel.

Von der Redaktion der «Vögel der Heimat» (Hr. Dr. Hunziker in Aarau und Hr. Künzli in Oberentfelden): Abonnement auf diese Zeitschrift.

Vom Eidg. Versicherungsamt in Bern: Die privaten Versicherungsunternehmungen in der Schweiz im Jahre 1929.

Von Hrn. Geissberger, Bezirkslehrer in Lenzburg: Festschrift zur Einweihung des neuen Bezirksschulhauses in Lenzburg.

Von Ungenannt: Abonnement auf «Neue Zürcher Nachrichten.»

Von Ungenannt: Abonnement auf «Die Schildwache».

Von Hrn. Ryffel, Seminarlehrer in Wettlingen: Bücher und Broschüren.

Von der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden: BBC-Mitteilungen.

Von der Redaktion der «Brugger Neujaahrsblätter» (Hr. Berger, Bezirkslehrer): Brugger Neujaahrsblätter 1932.

Von Hrn. Direktor Vogler in Zürich: Abonnement auf «Der Bindebogen».

Von der Redaktion des «Freien Aargauer»,  
Aarau: Literarische Beilage «Nach des Werktags Arbeit» für das  
Jahr 1931.

Von der Stadtbibliothek Winterthur: 265.  
Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur (Bibliographie von  
Winterthur 1921—1930.)

Vom Schweiz. Bauernsekretariat in Brugg:  
Mitteilungen des schweiz. Bauernsekretariats Heft 97—102.

Alle diese Zuwendungen werden herzlich verdankt.

Der Bibliothekar.

## XI. Seminarfeuerwehr.

Mit den internen Schülern der obern 3 Klassen wurden  
wiederum 4 Uebungen abgehalten. Zum erstenmal nahmen die  
drei Gerätechefs — es sind Schüler der 4. Kl. — an dem kan-  
tonalen Geräteführerkurs, der in Brugg stattfand, teil. Da bei  
einem Brandausbruch im Klostergebäude mit starker Rauch-  
entwicklung gerechnet werden muss, ist die Anschaffung zweier  
Gasschutzmasken unbedingt notwendig. Leider müssen wir aber  
infolge mangelnden Kredites diese Ausrüstungsgegenstände noch  
ein Jahr entbehren. Schifferli.

## XII. Die Ausflüge.

Sie wurden bei guten Witterungsaussichten am 17. Juni  
angetreten, litten aber, besonders am zweiten Tage, unter trü-  
bem Himmel und einzelnen Niederschlägen.

I. Klasse. Begleiter: Dir. Frey und Dr. E. Frey. Rivera  
Bironico - Motto Rotondo-Hütte\* - Tamaro - Astano - Agnuzzo\* -  
San Salvatore - Lugano.

Zusammen mit einer Reisegesellschaft aus England er-  
leben wir eine fröhliche Fahrt in den Tessin. Ein Aufenthalt  
von einer halben Stunde in Bellinzona erlaubt uns noch einen  
kurzen Gang durchs Städtchen. Von Rivera aus marschiert der  
Grossteil auf dem Militärweg über die Alp Foppa nach der  
Tamarohütte. Zwei Nachzügler, mit dem Hüttenschlüssel, steigen  
über die Alp Duragno auf. In der Nacht geht ein heftiges Ge-  
witter nieder. Im dichten Nebel marschieren wir am Morgen  
über den Zottone nach dem M. Lema. Hier überrascht uns ein  
Gewitter. Doch scheint gleich darauf die Sonne wieder, sodass  
wir vollständig trocken in Astano einrücken, wo das Mittagessen  
für uns bereitgestellt ist. Ein Auto führt uns in einer halben  
Stunde durch die herrliche Landschaft nach Agnuzzo. Ein Bad  
im warmen See erfrischt uns an Leib und Seele. In der Jugend-

\* Nachtquartier.

herberge sind wir gut aufgehoben. Am folgenden Tag begibt sich ein Teil der Schüler direkt nach Lugano. Die guten Läufer ersteigen jedoch den S. Salvatore. Eine wundervolle Aussicht auf den See belohnt uns für unsere Mühe. Auf dem Höhenweg geht es nach Morcote und von da mit dem Schiff nach Lugano. Das Mittagessen wird hier gemeinschaftlich eingenommen. Nur ungern reisen wir am Spätnachmittage wieder der Heimat entgegen.

E. F.

II. Klasse. Begleiter: A. Schneider. Göschenen - Schöllenen - Furkapasshöhe\* - Nägelisgrätli - Grimsel - Guttannen\* - Meiringen - Hohfluh - Brüniq - Luzern.

1. Tag: Bahnfahrt nach Göschenen, Marsch durch die Schöllenen, Bahnfahrt bis Furkahöhe. Aufstieg nach Furkablick. Unterkunft in den Militärbaracken daselbst, welche sehr zu empfehlen sind für Schulreisen. (Auch Kochgelegenheit.) Marschleistung 2 Stunden.

2. Tag: Marsch über Furka-Rohnegletscher-Nägelisgrätli-Grimsel-Guttannen. Die Wanderung auf dem Grätli wird sehr verzögert und erschwert durch einen ausdauernden Schnee- und Hagelsturm und durch den reichlichen, nicht tragfähigen Schnee. Weil alle durchnässt sind, wird die vorgesehene Grimselwerk-Besichtigung fallen gelassen und direkt ins Quartier nach Guttannen marschiert, wo wir sehr gut aufgehoben sind. Marschleistung:  $9\frac{1}{2}$  Stunden, bei guten Verhältnissen etwa  $7\frac{1}{2}$  Stunden.

3. Tag: Der wunderschöne Aufstieg von Meiringen nach Reuti-Hohfluh bei strahlender Sonne und eine vorzügliche Aufnahme mittags im Hotel Bellevue in Hohfluh entschädigen uns einigermassen für das Pech am zweiten Tage. Marsch nach Brüniq, Heimfahrt mit Bahn und Schiff über Alpnachstad-Luzern-Zürich. Marschleistung des dritten Tages  $6\frac{1}{2}$  Stunden.

Am ersten Tage zeigte uns ein sehr schöner Abend auf der Furka-Passhöhe, wie schön die Nägelisgrätlitour bei gutem Wetter sein muss.

A. Sch.

III. Klasse: Begleiter: Dr. Keiser. Wettingen - Bern - Lötschberg - Hohtenn - Gampel - Turtmanntal - Gruben\* - Bella Tola - St. Luc\* - Sierre - Montreux - Lausanne - Bern - Wettingen.

Wir verliessen den Lötschbergzug in Hohtenn, stiegen in der Mittagshitze nach Gampel hinunter und durch das Turtmanntal hinauf bis Gruben. Ein herrlicher Weg, aber ein langer und heisser Marsch. Abends 8 Uhr standen wir vor einem Hotel im Rohbau, durch den die Winde pfliffen. Aber es ging auch so. Der folgende Morgen wurde uns verregnet, im Anstieg zur Bella Tola kamen wir in einen regelrechten Hagelsturm und mussten auf den Gipfel verzichten. Auf der andern Talseite

schien die Sonne wieder, und von Lagerplätzen auf blumigen Alpenwiesen genossen wir den weiten Blick ins Tal. Auch der Nachmittag und Abend in St. Luc, einem reizenden Dörfchen, waren wunderschön, sodass uns doch, trotz des verunglückten Morgens, ein starker Eindruck vom Wallis blieb. Am dritten Tag wanderten wir in der Morgenfrühe, das Matterhorn im Rücken, singend durch das prächtige Val d'Anniviers hinunter nach Sierre. Ein Schnellzug brachte uns von da nach Montreux, wo wir beim Schloss Chillon badeten und dann durch die Waadtländer Weinberge, dem Genfersee entlang, nach Lausanne fuhren, um bei einem fröhlichen Nachtessen die schöne Tour zu beschliessen. Heimfahrt über Bern. K.

IV. Klasse. Begleiter: M. Ruegg. St. Moritz - Pontresina\* - Berninahaus - Diavolezza (2977 Mt.) - Morteratsch - Pontresina - Frauenkirch\* - Maienfelder Furka - Arosa - Chur.

1. Tag: In einer genussreichen Fahrt gelangen wir nach dem sonnigen Engadin, wo wir in St. Moritz gegen 2 Uhr ausstiegen. Am See vorbei durch lichte, harzig duftende Föhrenwäldchen erreichen wir nach kurzer Wanderung Pontresina. Umstände halber waren wir gezwungen, hier schon unser erstes Nachtlager zu beziehen. Ein heller Abendhimmel, der uns die nahen Bergriesen in leuchtender Klarheit darbot, stimmte uns sangesfreudig und erfüllte uns mit fieberhaften Erwartungen.

2. Tag: Mollige, dunkle Wolkenmassen wälzten sich am Himmel dahin, als wir um 5 Uhr morgens ins Freie traten. Bald fiel ein heftiger Gewitterregen. Uns aber stärkte der feste Glaube, aus dieser Trübnis müsse bald eine gesäuberte, strahlende Landschaft erstehen. — Die Berninabahn brachte uns um 6 Uhr in einer Extrafahrt hinauf zu den Berninahäusern. In müheloser Steigung erreichten wir nach ca. 3 Stunden die Diavolezza-Passhöhe. Ein scharfer Wind hatte indessen die Wolkendecke zerrissen, und die Berninagruppe bot sich uns in ihrer überwältigenden Schönheit. — Nach einstündiger Rast stiegen wir nieder zum Persgletscher und überquerten ihn an 3 Seilen. Eine längere Wanderung über den krustigen Eistrücken des Morteratschgletschers, vorbei an zahllosen Gletscherspalten, deren Tiefen in kaltem, kristallinem Hellblau leuchteten, führte uns hinab zum Hotel Morteratsch. Nach einer wohltuenden Mittagsrast im Freien brachen wir auf nach Pontresina. Von hier führte uns der Zug nach Frauenkirch, dem Zielpunkt unseres 2. Reisetages.

3. Tag: Viele landschaftliche Schönheiten hinter uns lassend, stiegen wir hinaus über die dunkeln Bündertannen und die lieblichen Maiensässe, hinauf zur Passhöhe der Maienfelder-Furka. Hier schon winkte uns unser Reiseendziel, Arosa, mit seinen lieblichen Seen, freundlich entgegen. Nach längerem

Abstieg erreichten wir es. — Mit dem freudigen Gefühl, eine wohlgelungene Reise, reich an unvergesslichen Schönheiten und überwältigenden Eindrücken, hinter uns zu haben, traten wir die Heimreise an. F. St.

Aus dem verfügbaren Reisekredit von Fr. 1475 traf es auf jeden Teilnehmer einen Beitrag von Fr. 18.60. Ausserdem wurde aus Hausmitteln jedem Schüler der II. Klasse ein Zuschuss von Fr. 1.40 und den Schülern der III. und IV. Klasse ein solcher von je Fr. 2.— geleistet.

Die Verteilung des Reisekredites von Fr. 1475.— stellt sich folgendermassen dar:

I. Klasse	Fr. 409.20
II. „	„ 204.60
III. „	„ 316.20
IV. „	„ 465.—
Uebungsschule	„ 80.—

Total Fr. 1475.—

### XIII. Aus der Schul- und Hauschronik.

Am 2. April 1931 hatte das Vorjahr durch die gewohnte festliche Zensur seinen Abschluss gefunden. 27 junge Lehrer, 24 unserer vierten Klasse und 3 Absolventen auswärtiger Seminarien, traten, mit dem Wahlfähigkeitszeugnis ausgerüstet, ins Leben hinaus; ausserdem erhielten 2 Bewerber, beides ehemalige Schüler unserer Anstalt, das Fortbildungslehrerpatent.

Die Anstellungsmöglichkeit bleibt andauernd ungefähr dieselbe. Nach dem Jahresbericht des aarg. Lehrervereins belief sich die Zahl der stellenlosen Lehrer Ende 1931 auf 24. Davon studierten 6 weiter, sodass 18 auf Stellvertretungen angewiesen blieben. Nach unsern Beobachtungen fanden die meisten von ihnen fast lückenlose Beschäftigung.

Die diesjährige vierte Klasse zählt noch einmal 24 Schüler. Ihr folgen dann aber Bestände von bloss 16 und 10 Schülern, sodass schon für nächstes Jahr die vorhandenen männlichen Lehrkräfte nicht mehr weit über den wirklichen Bedarf hinausgehen werden.

Zu den Aufnahmeprüfungen hatten sich 37 Kandidaten angemeldet. Davon konnten 21, alle in die erste Klasse, aufgenommen werden.

Die Klassenbestände auf Beginn des neuen Schuljahres, am 27. April, waren nunmehr folgende:

I. Klasse	21 Schüler
II. „	10 „
III. „	16 „
IV. „	24 „

Im ganzen 71 Schüler

Dazu kam im Winterhalbjahr 1 Hospitant. Andere Ein- oder Austritte haben nicht stattgefunden.

Das Konvikt beherbergte zu Ende des Jahres 48 Schüler. Bei ihren Eltern oder bei Familien in der Umgebung des Seminars wohnten 23 Schüler. Aus seinen Erfahrungen berichtet der Konviktführer Folgendes: «Sämtliche Schülerzimmer sind nunmehr renoviert, und wir haben den Eindruck, dass sich der würdige Zustand derselben erzieherisch günstig auswirke in grösserer Sorgfalt und besserem Verhalten im allgemeinen, als dies früher der Fall war. Der Gesundheitszustand war während des ganzen Jahres ein guter, und es haben sich demgemäss auch die Absenzen sehr merklich reduziert. Besonders bemerkenswert ist, dass wir während des ganzen Jahres keinen einzigen ernstlichen Unfall zu verzeichnen hatten.»

Hiezu muss teilweise berichtend in letzter Stunde noch nachgetragen werden, dass der Grippeeinfall im März auch uns nicht verschont hat. Die Versäumnisse beliefen sich für einige Tage auf einen Viertel einzelner Klassenbestände. Doch ging die Störung glücklicherweise in kurzer Zeit und ohne ernste Fälle vorüber.

Als Neuerung verzeichnen wir aus der Chronik des Konvikts einen Kurs des Vereins aarg. Fortbildungslehrer zur Einführung in neuzeitlichen Französischunterricht, zu dem sich vom 5.—7. Oktober in unsern Räumen 37 Teilnehmer einfanden, von denen der grösste Teil auch im Hause Quartier und Verpflegung bezog.

Die Staatsstipendien, im Gesamtbetrage von Fr. 9000.—, wurden zugeteilt an:

10 Schüler der	I. Klasse, je Fr.	80—340, zus. Fr.	1540.—
6 „ „	II. „ „ „	80—240, „ „	860.—
11 „ „	III. „ „ „	120—340, „ „	2320.—
18 „ „	IV. „ „ „	100—420, „ „	4280.—

Zusammen wie oben Fr. 9000.—

Das Adrian Schmid'sche Stipendium, für Seminaristen aus dem Fricktal, Fr. 400.—, fiel in Beträgen von Fr. 30.— bis Fr. 50.— an einen Schüler der I., drei der II., drei der III. und zwei der IV. Klasse.

Die F e r i e n wurden auf die üblichen Zeiten angesetzt:

Frühlingsferien: 4. bis 26. April;

Sommerferien: 13. Juli bis 9. August;

Herbstferien: 5. bis 25. Oktober;

Weihnachtsferien: 24. Dezember bis 3. Januar.

Den Fastnachtsurlaub traf es dies Jahr etwas früh, auf Montag und Dienstag, den 8. und 9. Februar.

\* \* \*

Ueber die im Bestand von Behörden und Lehrerschaft eingetretenen Veränderungen wird an anderer Stelle berichtet.

Vertretungen wurden im Berichtsjahr zweimal notwendig: Hr. Dr. Ernst Frey musste vor den Herbstferien für 3 Wochen in den Militärdienst einrücken; für ihn sprang in verdankenswerter Weise Hr. cand. phil. Hans von Halban, Zürich, ein. Sodann war unsere Arbeitslehrerin, Frä. Frida Brunner, für das Sommerhalbjahr beurlaubt zum Besuch der Bündner Frauenschule in Chur, wo sie das Patent einer Haushaltungslehrerin erwarb. Ihre Stelle versah, zur Zufriedenheit der Arbeitsschulkommission, Frä. Marie Heimgartner, von Baden.

Für kürzere Abwesenheiten, die sich ergaben aus Militärdienst des Hrn. M. Ruegg, sowie aus der Teilnahme des Hrn. Dr. Holliger an einer sommerlichen Studienreise nach Island und Spitzbergen und des Hrn. A. Schneider an einer Frühlingsfahrt nach Griechenland und Aegypten, am Ende des Schuljahrs, wurden die freiwerdenden Stunden, soweit möglich, von andern Lehrkräften übernommen.

Die Lehrerkonferenz trat im Laufe des Jahres 15 mal zusammen. Ausser den ordentlichen Geschäften behandelte sie auch eine Reihe von Neuerungen. Mehrfach beschäftigte uns die Verlegung der Badegelegenheit, die durch den Bau des Limmatkraftwerks notwendig geworden ist. Eine endgültige Lösung soll erst getroffen werden, wenn das Werk fertiggestellt ist, sodass man auf Grund von Anschauung und Erfahrung die Zweckmässigkeit der verschiedenen Möglichkeiten beurteilen kann. Wir bedürfen einer nahegelegenen und möglichst gesicherten Badestelle, wenn das Baden und insbesondere der Schwimmunterricht in der bisherigen, durchaus wünschbaren Weise weiterbetrieben werden sollen. Gerne behalten wir daneben das freundliche Angebot der Stadt Baden, das Seminar zu gewissen Bedingungen einzubeziehen in die Benützung des von ihr geplanten Schwimmbads, für die Zukunft im Auge. — Einer Anregung unseres Hygienelehrers, Hrn. Dr. Weber, folgend,

beantragte die Konferenz der Erziehungsdirektion die Veranstaltung eines halbtägigen Kurses in der Süssmostbereitung, der dann Mitte September stattfand und bei hinreichendem Obstertrag in kommenden Jahren wiederholt werden soll. — Die allgemeine Einführung des Schularztes stellte die Konferenz vor die Aufgabe, bei der Aufstellung eines Reglements für dessen Obliegenheiten am Seminar Wettingen mitzuwirken. — Noch einmal beschäftigte uns ausgiebig die Erneuerung des Patentprüfungsreglements. Das Ergebnis der langjährigen Versuche und Beratungen ist eine Vereinfachung des Prüfungsverfahrens in der Weise, dass in einzelnen Fächern, höchstens 5, die Erfahrungsnote im Patent eingetragen und von einer Prüfung abgesehen wird. — Von der vierten Seminarklasse war das Gesuch an uns gerichtet worden, es möchte versucht werden, den Schülern dieser Klasse jeweilen im Winterhalbjahr einen etwa 10-tägigen Schuldienst an einer aargauischen Dorfschule zu ermöglichen, damit sie in zusammenhängender Arbeit das in der Seminarübungsschule Erlernte anwenden und so, unter der Aufsicht und Anleitung eines erfahrenen Lehrers, zu grösserer Selbständigkeit gelangen könnten. Die Konferenz nahm diesen Gedanken gerne auf; sie holte Berichte über ähnliche schon bestehende Einrichtungen in den Kantonen Solothurn und Zürich ein und stellte hierauf an die Aufsichtsbehörde einen unsern Verhältnissen angepassten Antrag. Wir erwarten von der Verwirklichung dieser Idee, die das kommende Jahr uns bringen sollte, nicht nur vermehrte praktische Vorbildung, sondern auch allgemein erzieherisch einen günstigen Einfluss auf unsere jungen Lehrer.

Die Schülerschaft hat der Konferenz nie Anlass zu ernsthaften Aussetzungen gegeben. Wir mussten gelegentlich einmal eingreifen, wenn im Rauchen — die Zigarette ist für junge Leute eine arge Verführerin — das zuträgliche Mass vergessen werden wollte. Im übrigen waren Haltung und Betragen der Schüler befriedigend.

In den beiden Schülerverbindungen, Turnverein und «Libertas», war, soviel wir beobachten konnten, reges Leben. Der Seminarturnverein rückte während der Sommerferien für einige Tage bei uns ein, um sich auf das kantonale Turnfest in Zofingen vorzubereiten, und erwarb sich dort den ersten Kranz im Sektionsturnen seiner Kategorie. Die «Libertas» traf sich zweimal mit gleichgerichteten Vereinen zu gegenseitiger Aussprache, wohl auch zu sportlichen Wettübungen, das einemal in Zug, das anderemal im benachbarten Baden. Daneben wurde in beiden Vereinen das kameradschaftliche Leben durch Wanderfahrten und gesellige Anlässe gepflegt.

An Gelegenheiten zu Unterhaltung und Belehrung durch den Besuch von Vorträgen, Konzerten, Thea-

teraufführungen war auch in diesem Jahre kein Mangel. Wiederum gingen unsere Schüler fleissig zu den Aufführungen im Badener Kurtheater, das auch in dieser Spielzeit, die durch sechs Abende im Winter erweitert wurde, eine Reihe von wertvollen Bühnenwerken in zum Teil sehr guter Wiedergabe darbot.

Von Zeit zu Zeit sammelte sich eine Gruppe von Schülern zum Besuch einer Opernaufführung in Zürich, so der «Meistersinger», der «Walküre», des «Fidelio».

Zu den zahlreichen Vorträgen, durch welche das nahe Baden fast jederzeit lockt, gesellten sich die gewohnten Abende im eigenen Hause. Als willkommener Gast erschien wieder Herr Jean Bard, aus Genf, um aus französischer Dichtung vorzutragen. Zum Gedächtnis des im letzten Herbst verstorbenen Schriftstellers Arthur Schnitzler las uns Hr. Gustav Wettler, aus Zürich, die Novelle «Leutnant Gustl» in ihrer reizvollen Wiener Mundart vor. Es sprachen des fernern, unter Vorführung von Lichtbildern: Hr. H. Bossart-Ryffel über eine Reise «Quer durch Amerika»; Hr. Dr. G. A. Keiser das einmal über «Plastik und Bildhauerei im Wandel der Zeiten»; das anderemal über «Ferdinand Hodler und sein Werk»; Hr. Dr. W. Holliger zunächst über «Die Faer Oer und Island», hierauf über «Spitzbergen und die norwegischen Fjorde», und Hr. Hans Keller, Handwerkerschullehrer in Baden, über «Eine Frühlingsfahrt nach Sizilien.»

Für alle diese Darbietungen, die freundliche und belehrende Abwechslung in das Leben unseres Konvikts brachten, sind wir den Vortragenden zu herzlichem Dank verpflichtet.

Am 19. September 1931 lud unsere Anstalt zu einem Wohltätigkeitskonzert in die Klosterkirche ein. Das schöne Programm, um dessen Ausführung sich unter der Leitung der Herren Ryffel und Ruegg der Seminarchor und einige besonders begabte Instrumentalschüler mit schönem Erfolge bemühten, enthielt folgende Nummern:

- |  |              |
|--|--------------|
| 1. Präludium und Fuge in E-Moll für Orgel                    | J. S. Bach   |
| 2. Vom Menschen, Motette für Chor                            | J. G. Nägeli |
| 3. Largo aus dem D-Mollkonzert, für 2 Violinen und Orgel     | J. S. Bach   |
| 4. Vesperhymne, für Chor                                     | Lavater      |
| 5. Larghetto aus dem A-Mollkonzert, für 2 Violinen und Orgel | Vivaldi      |
| 6. a) Ave verum, für Chor                                    | Mozart       |
| b) Gebet um die ewige Ruhe, für Chor                         | Cherubini    |
| 7. Andante aus dem H-Mollkonzert, für Bratsche und Orgel     | Händel       |
| 8. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, für Chor               | Beethoven    |
| 9. Fuge in G-Moll, für Orgel                                 | Reger        |

Der starke Besuch des Konzertes, der wohl auch eine Eh-  
rung des aus seiner Wirksamkeit scheidenden Hrn. Musik-  
direktor R y f f e l bedeuten sollte, brachte uns für wohlthätige  
Zwecke einen Reinertrag von Fr. 142.— ein, wovon Spenden an  
die Sammlung «Für das Alter» und an den Armenerziehungs-  
verein Baden gegangen sind, während ein Rest noch verfügbar  
bleibt.

Die Weihnachtsfeier, am Abend des 22. Dezember, konnte  
dies Jahr zum erstenmal in der Kirche stattfinden, nachdem  
dort nunmehr Heizung und Beleuchtung eingerichtet worden  
sind. Wir luden dazu auch die Schüler der Uebungsschule und  
deren Angehörige ein. Das Programm umfasste eine Reihe meist  
älterer Weihnachtslieder und einige Rezitationen.

Am 30. Januar begingen wir in herkömmlicher Weise unsere  
Fastnacht, mit Produktionen der Vereine und Versuchen auf der  
Theaterbühne. Die Wirkung eines Tanzkurses, der vorausgegan-  
gen war, äusserte sich in einer lebhaften Benützung des gebo-  
tenen Tanzvergnügens.

An weitem Abwechslungen im Jahreslaufe bleiben noch zu  
erwähnen eine Fahrt nach dem Kloster Engelberg und zu einer  
Aufführung des «Spiels vom verlorenen Sohn» in Luzern, die  
den katholischen Schülern der beiden obern Klassen von freund-  
licher Seite ermöglicht und durch Hrn. Pfarrer Dr. Häfeli ver-  
mittelt worden war; ferner der Besuch der Tierschau und des  
Zirkus Hagenbeck und Besichtigungen des im Bau befindlichen  
nahen Limmatkraftwerks. Aus der Teilnahme an den Sportwett-  
bewerben der «Hyspa» in Bern, wozu sich zwei Gruppen unserer  
obersten Klasse angemeldet hatten, konnte des schlechten Wet-  
ters wegen nichts werden.

Eben da diese Blätter in den Druck gehen, bereiten wir  
eine schlichte Feier zum Jahrhundertgedächtnis von Goethes  
Todestag vor.

Mit besonderer Freude verzeichnen wir hier auch eine  
Pfungsfahrt in den Schwarzwald, angeregt durch die «Libertas»  
und geleitet von den Herren Dr. F r e y und S c h n e i d e r, so-  
wie die Ferienlager von Skifahrergruppen, in den Weihnachts-  
ferien bei Elm, während des Fastnachtsurlaubs auf Ebnetalp im  
Mythengebiet; beide Veranstaltungen vorbereitet und durch-  
geführt durch die Herren Dr. F r e y und G r e n a c h e r. Nach-  
dem uns nun die Anschaffung einer Partie Lernskier durch einen  
besondern Kredit ermöglicht worden ist, hoffen wir, Gelegen-  
heiten dieser Art werden inskünftig einer wachsenden Aufmerk-  
samkeit begegnen.

Unter den baulichen Neuerungen, die das abge-  
laufene Jahr uns gebracht hat, nennen wir vor allem das neue  
Schulhaus, das nun fertigerstellt ist und nach den Frühlings-

ferien bezogen werden kann. Es erhebt sich als einfacher, gefälliger Bau, dessen Formen unaufdringlich den Einklang mit den Klostergebäuden suchen, ungefähr an der Stelle der alten Scheuer, die im Sommer 1928 abgebrannt ist, und soll durch die geplanten Umgebungsarbeiten auch in die architektonische Anlage des grossen Seminarparks einbezogen werden. Die Räume, die es enthält, werden vor allem den technischen Fächern dienen. Ausser einem grossen, hellen Saal für Zeichnen und Papparbeit im ersten Stock, beherbergt der Bau eine wohl ausgestattete Werkstatt für Metallbearbeitung im Kellergeschoss und eine solche für Holzarbeit im Dachstock. Auch die dazu gehörigen Nebenräume sind reichlich bemessen, sodass für die Handarbeit am Seminar heute in Raum und Einrichtungen auf vorbildliche Weise gesorgt ist.

Im Erdgeschoss finden sich ausserdem zwei freundliche, sonnige Lehrzimmer, das eine für den fremdsprachlichen Unterricht, das andere für die Mädchenarbeitsschule, die nun endlich auch zu einer ansprechenden Unterkunft kommt. Noch nicht ausgebaut ist ein zweiter Raum im Kellergeschoss, der in Aussicht genommen ist für die Unterbringung von Haushaltungs- und Kochunterricht. Die Einführung dieser praktischen Ergänzung der weiblichen Arbeitsschule könnte in unserer Umgebung viel Gutes wirken und wird deshalb von der Arbeitsschulkommission mit berechtigtem Eifer angestrebt.

Wir dürfen nicht sagen, dass mit der Errichtung dieses Neubaus alle sich geltend machenden Raumbedürfnisse des Seminars befriedigt seien. Aber wir anerkennen gerne, dass den eigentlichen Uebelständen damit doch abgeholfen worden ist, und danken hiefür den Behörden und im besondern auch Herrn Architekt E. Schneider, der die Ausführung des Baus mit aller Umsicht leitete und sich namentlich auch die heimelige Innenausstattung sehr angelegen sein liess.

Mit dem Bezug der neuen Räume wird nun eine gewisse Verschiebung in der Zuteilung der Lehrzimmer eintreten. Der freiwerdende Zeichensaal soll zum Arbeitsraum für die naturwissenschaftlichen Uebungen umgewandelt, das Lehrzimmer von Hrn. Dr. Keiser dem Deutschunterricht eingeräumt werden. Im bisherigen Deutschzimmer und im Arbeitsschullokal erhält die Uebungsschule Gelegenheit zu der von ihren Lehrern seit langem gewünschten Ausdehnung der Lehrübungen.

Von den sonstigen Bauarbeiten erwähnen wir zunächst die Renovation des Musiksaals, die dem akustisch recht guten Raum nun endlich auch ein würdiges Aussehen gegeben hat, leider erst in dem Augenblicke, da der getreueste Hüter desselben, Herr Ryffel, sich zum Wegzuge anschickte.

Eine zweite grosse Arbeit, der das Hochbauamt viel verdankenswerte Sorgfalt gewidmet hat, war die Erneuerung der

Decke im Speisesaal. Die schöne neue Konstruktion in profilierten Balken, der sich im kommenden Sommer noch eine Verbesserung der Fenster und der Türe, sowie eine stilentsprechende Ausmalung des Raums anschliessen werden, verspricht das alte Refektorium wieder in einen sehr erfreulichen Zustand zu setzen.

Um in den Schülerzimmern der immer sich wiederholenden Rissbildung an den Wänden, die von der Wirkung der Heizung auf das Holzwerk in den Mauern herrührt, einigermaßen zu begegnen, wurde eine teilweise Erneuerung in der Weise durchgeführt, dass man die Zimmerwände vor dem Anstrich mit Stramin bespannte. Nach den bisherigen Beobachtungen scheint sich dieses Verfahren bewähren zu wollen.

Einer gründlichen Renovation wurde die frühere Wohnung des Musiklehrers, die nun an Hrn. Dr. Keiser übergegangen ist, unterzogen. Die Zimmer erhielten neue Tapeten und einen dazu passenden Anstrich, und im Vorraum wurde eine Badeeinrichtung mit elektrischem Wasserspeicher eingebaut.

In der Gärtnerwohnung wurde ein Zimmer gegen die Feuchtigkeit, die der Mangel einer Unterkellerung verursachte, in zweckmässiger Weise gesichert.

Von den zahlreichen weiteren Arbeiten, die sozusagen von Woche zu Woche sich als notwendig erwiesen, führen wir auf: die Erneuerung der Decke und die Entfernung des Kamins im Bureau des Verwalters und die damit zusammenhängenden Sicherungsvorkehren durch Einbau eines Pfeilers und eines eisernen Unterzugs im Lehrerwohnungskeller; die Anbringung von Jalousieläden vor den Fenstern der Schülerzimmer im ersten Stock auf der Kreuzgangseite; die Instandsetzung der Wasserleitung zu den Gangbrunnen; ferner im Umgelände des Hauptgebäudes die Erneuerung des achteckigen Springbrunnenbeckens im äusseren Hof; die Erstellung einer Wasserleitung zum Schweinestall und die Umgebungsarbeiten beim neuen Hühnerhof.

In der Klosterkirche brachte uns das Jahr zwei wertvolle, längst angestrebte Verbesserungen: die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung und einer vom elektrischen Kraftstrom genährten Heizung nach einem Projekt der Firma Kummler & Matter in Aarau. An die Kosten der letztern trugen auch die protestantische Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof und die katholische Kirchgemeinde Wettingen einen ihrem Benützungsinteresse entsprechenden Anteil bei. Gleichzeitig wurde in den Seitenschiffen der Laienkirche auch die Bestuhlung gründlich instand gesetzt und der Boden darunter erneuert. Die Neubedachung der Kirche konnte wieder um ein tüchtiges Stück gefördert werden.

Wir wollen an dieser Stelle nicht versäumen, auch des Rücktritts von Herrn Dekan J. Waldesbühl zu gedenken, der das Amt des katholischen Geistlichen an der Klosterkirche nach mehr als 10-jähriger Wirksamkeit infolge von Altersbeschwerden, die ihn auch zur Resignation an der Pfarrkirche Wettingen veranlassten, im letzten Herbst niederlegte. Wir werden den volkstümlich schlichten, kernhaften Mann, dem wir wenige Monate später das Geleite zur ewigen Ruhe gaben, in bester Erinnerung behalten. Als Nachfolger wählte der Regierungsrat Herrn Pfarrer A. Schönenberger in Wettingen.

Durch den Wegzug des Herrn Ryffel verwaiste auch die Stelle des Organisten und Leiters des Messgesangs. Herr Grenacher fand sich bereit, diese beiden Aufgaben mit derjenigen des Seminarmusiklehrers zu übernehmen.

Der Besuch der Sehenswürdigkeiten des alten Klosters bewies auch dies Jahr ein reges Interesse der Oeffentlichkeit für die ehrwürdigen Kunstschatze. Von den Gesellschaften, die zum Besuche erschienen, nennen wir im besondern die Historische und Antiquarische Gesellschaft Basel, die Teilnehmer am Schweizerischen Städtetag in Baden, sowie Klassen der Kantonsschule und des Seminars Aarau und der Gymnasien Zürich und Winterthur. Bei einem dieser Besuche hörten wir von berufener Seite die Meinung äussern, die aargauischen Schulen seien zu beneiden um die vortrefflichen Anschauungsgelegenheiten, die ihnen die engere Heimat, vor allem Wettingen und Königsfelden, für den kulturgeschichtlichen Unterricht bieten.

## Abschiedsfeier zu Ehren von Herrn Musikdirektor J. J. Ryffel.

Es wird ein seltenes Ereignis bleiben, dass ein Lehrer des Seminars oder einer höhern Mittelschule überhaupt, so wie Herr Ryffel, nach nahezu 50-jähriger Lehrtätigkeit in voller Frische von seinem Amte zurücktritt. Wir haben dieses Vorkommnis festlich begangen durch eine Feier, zu der sich am 2. Oktober 1931 Behörden, Lehrerschaft und Schüler im Musiksaal zusammenfanden, und wir möchten die Erinnerung an den Tag auch an dieser Stelle festhalten.

Zu Beginn der Feier trug der Seminarchor, noch einmal unter dem Taktstock seines vielbewährten Leiters, die Kantate «L'Eternel» von G. Doret vor, und eine Kammermusikgruppe des Herrn Ruegg, in der verdankenswerter Weise auch Herr W. Locher, Lehrer in Brittnau mitwirkte, spielte den 1. Satz eines Klavierquartetts von Mozart.

Die beiden darauf folgenden Reden, die der Ehrung des scheidenden Lehrers galten, seien hier wiedergegeben.

### Ansprache des Seminardirektors.

Wir haben uns hier versammelt, um in einer schlichten Feier die lange, glückliche und reich gesegnete Wirksamkeit unseres mit dem heutigen Tage aus dem Amte scheidenden Lehrers für Gesang und Musik, Herrn J. J. Ryffel, zu ehren.

Ein milder Oktobertag leiht der Stunde seine Stimmung. Wehmütige Herbstempfindung umfängt uns. Wir spüren, dass auch in dem Leben, dessen Arbeitswerk wir heute feiern, dem Frühlingsspriessen und der Sommerkraft nun die friedvolle Ruhe des Herbstes folgt. Wir möchten den weichen, leis schmerzlichen Regungen das Herz nicht verschliessen; aber wir wollen auch freudig und dankbar das Schöne dieses Lebensherbstes, seine Reife und seinen Fruchtereichtum erkennen. Wenn am Nachmittag die Wolkenschleier fliehen und über der feierlich stillen Welt noch einmal die Herbstsonne ihr warmes, goldenes Licht ausbreitet, dann erst ist die rechte Stimmung dieses Tages da. Denn sein innerstes Wesen hat für uns nichts Wehes, nichts Trübes, es ist sonnige Heiterkeit und köstliche Erfüllung.

Sonst wenn ein Lehrer das Tagewerk seines Lebens abschliesst, dann fühlt er gar oft schon die Abendschatten aufsteigen. Hand und Herz sind müde, der Geist weniger beweglich

geworden. Herr Ryffel spürt von diesen Mahnungen des Alters nichts. In voller Rüstigkeit scheidet er aus seinem Amte, an Leib und Seele so jugendlich und frisch, dass er sich verwundert fragen mag: Ist es wirklich schon an der Zeit, den Taktstock niederzulegen und sich aus Lust und Müh' der Arbeit zurückzuziehen in die Beschaulichkeit des Ruhestandes? — Wir verstehen diese Frage. Aber — so ungern wir ihn aus unserer Mitte scheiden sehen — wir betrachten es doch als eine besondere Wohltat des Geschicks, dass ihm der Rücktritt unter so freundlichen Umständen vergönnt ist, und dass der neue Lebensabschnitt für ihn schön und friedlich kommt wie ein Sommeronntag nach arbeitsvoller Werktagswoche.

48 Jahre hat Herr Ryffel an unserer Anstalt gewirkt. Im Herbst 1883 wählte ihn der aarg. Regierungsrat als Nachfolger des nach Freiburg i. B. übergesiedelten Herrn Bergmann, und am 29. Oktober wurde er durch den Abgeordneten der Erziehungsdirektion, Herrn Direktionssekretär Spühler, in sein Amt eingeführt. Etwas über 22 Jahre zählte damals der neugewählte Lehrer. Zu seiner allgemeinen und pädagogischen Ausbildung war er aus der Glarner Heimat Niederurnen ans Seminar Marienberg bei Rorschach gegangen; die musikalischen Studien und eine fleissig gepflegte allgemeine Weiterbildung hatten ihn nach Genf und Leipzig geführt. Wettingen bot ihm sein erstes Arbeitsfeld; es sollte die Stätte der Wirksamkeit für ein ganzes reiches Leben werden.

Die Aufgabe, die Herr Ryffel hier antrat, war anspruchsvoll. Denn damals und bis gegen Ende der 90er Jahre lag der gesamte Musikunterricht, neben Gesang, Klavier- und Orgelspiel auch das Violinfach, in einer einzigen Hand. Aber der junge Lehrer brachte ausser den trefflichen musikalischen Anlagen, die er von seinem Vater ererbt und unter der Führung bedeutender Lehrer aufs beste ausgebildet hatte, eine allen Anstrengungen gewachsene Gesundheit, und überdies eine Fülle pädagogischer Kräfte, eine wahre innere Berufung zum Erziehungswerk an werdenden Lehrern mit sich.

Die besten dieser Gaben hatte die gütige Natur ihm in die Wiege gelegt. Künstlerische Anlagen pflegen sich sonst einzustellen, wenn durch eine Folge von Geschlechtern eine Verfeinerung des innern Menschen vor sich geht, die seine Empfänglichkeit und Empfindsamkeit für alles Erleben aufs äusserste steigert. Sie befähigt ihn zu den tiefsten und reinsten Genüssen; aber sie belastet ihn oft auch mit einer Reizbarkeit gegenüber den Widrigkeiten des Alltags, unter denen er und seine Umgebung zu leiden haben.

Dieses dunkle Angebinde der Künstlerschaft hat nie einen Schatten auf den Lebensweg unseres Freundes geworfen. Hervorgegangen aus dem Stammholz im Waldesdickicht der Na-

tion, wie einer der sieben Aufrechten Gottfried Kellers, ist er immer fest verwurzelt geblieben in unverbildetem Volkstum, in gesunder Schweizererde, die Leib und Seele mit starken Ur-säften nährte und kein Tröpflein Weltgift, kein zerstörendes Keimlein zuliess.

Wir wissen, dass der Leipziger Konservatoriumsschüler durch Bach'sche Kantaten in der Thomaskirche oft zu Tränen gerührt wurde. Diese Ursprünglichkeit der Empfindung, dieses Kinderherz des künstlerischen Menschen ist ihm allzeit treu geblieben, auch im Schulstaub dieses Musiksaals und bei den musikalischen Stammelversuchen mühseliger Anfänger.

Aber die Kunst blieb ihm heiter. Dem Dämonischen in ihr widerstand sein urgesundes Wesen. Dabei hat er sich nie eingeeengt auf das, was seiner Art und seiner Zeit am nächsten und wohl auch am höchsten stand. Nein, der Wandel der musikalischen Ausdrucksform war für ihn ein natürlicher Entwicklungsvorgang, an dem er mit der ihm eigenen Lernbegierde teilnahm und den er zu würdigen versuchte, auch wo das Ohr widerstrebte.

Dieser kluge, klare Lebenssinn hat unsern Kollegen auch auf den Weg gewiesen, der ihn zur reichsten Auswirkung seiner Gaben und seines Könnens führte. Er ist Lehrer geworden, Lehrer von ganzem Herzen und mit all seinen Kräften. Die Versuchung, musikalische Ideen und Einfälle schöpferisch zu gestalten, hat selten etwas über ihn vermocht. Als er uns zur Pestalozzifeier auf unsere Bitte einige Strophen vertonte und das so entstandene eindrucksame Lied jemanden zu der Frage bewog, warum er diese Seite seiner Kunst nicht fleissiger pflege, da gab er die stolz-bescheidene Antwort, er traue sich zu, ein gutes Lied mit seinem Chor zu lebendiger Wirkung zu bringen, das andere aber, das sei nicht seine Sache.

In der Tat, wo die Elemente sich so glücklich mischen, wo künstlerische Kräfte sich mit einer so ursprünglichen pädagogischen Begabung verbinden, da ist die Lehrtätigkeit Beruf im schönsten Sinne des Wortes. Und es gibt kaum einen Schaffenskreis, in dem ein so gesegnetes Leben tiefer und verdienstlicher wirken kann als das Amt eines Musiklehrers am Seminar. Das ist die Quellstätte, von der das Lied hinausflutet in das Land, zu unserer Jugend, zu unserem Volk. Und neben dem Religiösen ist dieses Lied das Stärkste, was ein Menschenherz aus Hast und Sorge des Erwerbslebens hinaushebt in die Höhen eines reinern Menschentums.

48 Jahre lang hat Kollege Ryffel diesen Quell betreut. Wo man im Aargauervolk singt, sei's die Schulklasse, nach den schönen, heimeligen Liedersammlungen, die zum besten Teile sein Werk sind, sei's ein Dorfchor der Erwachsenen, da spriesst und gedeiht die Saat, die er hier ausgestreut hat. Sie wird

Früchte bringen lange über unsere Zeit hinaus und nachwirken still und stark wie eine schöne gute Tradition.

Am heutigen Tage, da wir dieses Verdienst in schlichter Feier zu ehren suchen, sind im Geiste die aargauischen Lehrer bei uns, zwei Generationen und mehr, um mit uns ihrem einstigen Gesanglehrer zu danken für das, was er ihnen mitgegeben hat. Und mehr als einer ist dabei, in der engern Heimat und draussen in der Welt, der als Musiker sich einen Namen erworben hat und freudig bekennt, dass er Herrn Ryffel die schönsten Anregungen, die entscheidende Weckung und Förderung seines Talents verdankt.

Aber ihre Erinnerungen werden nicht stehen bleiben bei dem Meister des Faches, dem Musiklehrer; nein, sie werden weiter gehen und ebensosehr dem Menschen, dem väterlichen Freunde und Führer gelten.

Das war es ja, was der Wirksamkeit dieses Lehrers ihr besonderes Wesen, ihren Nachdruck und ihren Segen verlieh: die Kraft einer einfachen, herzensguten, gefestigten Persönlichkeit, bei der die Jugend immer Verständnis fand und zu dem sie mit ganzem Vertrauen emporblickte.

Es ist über 36 Jahre her, seit ich in diesem Saale zum erstenmale dem heutigen Kollegen gegenüberstand, damals als Schüler, der auf seine gesangliche Befähigung für den Lehrerberuf geprüft werden sollte. Unauslöschlich bleibt mir jene erste Begegnung im Gedächtnis, die frohe, alle Angst und Scheu verbannende Heiterkeit dieses Antlitzes, dieser Stimme, dieses behaglichen Lachens, in dem nie der leiseste Spott mitklang. Alles war Güte, Wohlmeinenheit, Ermutigung.

Und welche Hingabe lernte ich später im Unterricht dieses Lehrers kennen! Das dürftigste Fünkeln musikalischer Begabung spürte er auf und ruhte nicht, bis es anfang aufzuglühen. Es war nicht eine erklügelte, immer gleiche Methode, die ihn dabei leitete; nein, es war die Kraft der geborenen Erzieherpersönlichkeit, die triebhaft immer den Weg und die Mittel fand, die der Augenblick erheischte.

Wie er ganz in seiner Arbeit aufging, so verlangte er auch von seinen Schülern das Beste, was sie zu leisten vermochten. Da gab es nichts von jenen Halbheiten, Launen und Vergesslichkeiten, die man gerne, aber fast immer mit Unrecht, als genialische Begleiterscheinungen eines künstlerisch gerichteten Wirkens betrachtet. Nein, da herrschte peinlichste Ordnung, Genauigkeit und planmässiger, klarer Sinn in allem, in der zierlich exakten Schrift des Lehrers wie in seinem lebendig und scharf geprägten Worte.

Wenn diesem Geiste zuwidergehandelt wurde, dann konnte das helle Auge auch blitzen, die Stimme donnern und das Temperament ein Gewitterchen entladen, vor dem man still und

klein wurde. Aber bald schien die Sonne wieder durchs Gewölk, und es war, als ob ein Regenbogen am Himmel stünde, der verkündigte, dass verziehen und vergessen sei. Denn nachtragen — nein! das konnte Herr Ryffel nie.

So steht mir Herr Ryffel in Erinnerung aus jener Zeit, da ich sein Schüler war. Und so habe ich ihn wieder kennen gelernt 25 Jahre später, da ich sein Kollege wurde. Nur war mit der Milde der reifern Jahre die Autorität seiner schlichten Menschlichkeit noch zwingender geworden. Und was man in der Achtlosigkeit der Jugend einst übersehen hatte, das drängte sich einem jetzt umso eindruckbarer auf: Die Gewissenhaftigkeit der Pflichterfüllung, auch in den kleinsten Dingen; die stete Dienstbereitschaft, der keine Aufgabe zu gering war und die niemals ruhte — ob es sich um eine grössere öffentliche Aufführung oder um ein Lied zu bescheidenem Anlass handelte, ehe das Bestmögliche erreicht war; vor allem aber wiederum die heitere Natürlichkeit seiner Art und das tief herzliche, gütige Verständnis für den Mitmenschen. Wir erfuhren diese köstliche Seite seines Wesens in unsern Konferenzen, wo jede seiner Meinungsäusserungen auf Milde und Güte gestimmt war, und wir erlebten sie auf unvergessliche Weise im täglichen Verkehr.

Wir wollen davon nicht weiter reden. Es gibt Regionen unseres Innenlebens, dort wo die reinste Stimme des Herzens spricht, die auch unser Kollege vor der Welt mannhaft zu verschliessen pflegte. Was in jenen heimlichen Gründen lebt, das geht auch ohne Worte von Mensch zu Menschen.

Wir wissen, der heutige Tag hat Herrn Ryffel Sorge bereitet. Er hätte die Stunde lieber bei strenger Winterkälte an der Orgel in der Klosterkirche verbracht, wo er so lange jeden zweiten Sonntag in hingebender Weise den katholischen Gottesdienst durch Messgesang und Orgelspiel verschönern half. Aber wir konnten es uns nicht versagen, dies einmal wenigstens ins Wort zu fassen und in diesem Kreise auszusprechen, was wir alle, Lehrer und Schüler, bei der Rückschau auf die Wirksamkeit des scheidenden Lehrers empfinden.

Nicht ein Altersjubiläum, mit Lehnssessel und Trostsprüchen für die alten Tage, sollte es sein. Dafür ist uns Herr Ryffel noch viel zu jung. Nein, eine bescheidene Dankfeier wollten wir begehen und ein Festchen stiller Freude auch, der Freude darüber, dass es ihm vergönnt ist, aus so langem, reichem Wirken mit vollen Kräften, empfänglich für alle Erscheinungen des Lebens, erfüllt von unverkümmerten Interessen, den wohlverdienten Ruhestand anzutreten.

Unsere herzlichsten Wünsche begleiten ihn auf diesem Wege, die Wünsche der ganzen Anstalt, auch alle Angestellten mit eingeschlossen. Wir wissen, sein reger Geist, sein warmes

Herz werden dem Seminar Wettingen, dem die ganze Arbeit seines Berufslebens gehörte, immer treu bleiben. Und uns soll er jederzeit Vorbild sein!

## Ansprache des Erziehungsdirektors

Herrn F. Zaugg.

Gestatten Sie auch mir, dem verehrten und hochverdienten Jubilaren einige Worte des Dankes namens des Regierungsrates, der Erziehungsdirektion und der Aufsichtskommission des Seminars — soweit es überhaupt möglich ist, in Worte zu fassen, was uns heute bewegt — zu widmen.

Einst war ein Knabe. Den hat die Muse auf die Stirn geküsst. Dieser Kuss weckte die Talente der Musik und brachte sie im Laufe der Jahre zur Entfaltung bis zur Vollkommenheit. Heute, im Augenblicke, da sich der 70-jährige Musensohn in den Ruhestand begeben will, dürfen wir es sagen: wir verneigen uns voll Ehrfurcht und mit den Gefühlen tiefsten Dankes vor dem gewaltigen Werk, das er geschaffen und uns geschenkt hat.

Bei einem Anlasse, wie dem heutigen, dankt man dem Jubilaren nicht nur mit Worten, sondern man bekundet den Dank auch in der Ueberreichung bescheidener Geschenke. Der höfliche Mensch schenkt, ohne Worte zu machen. Lassen Sie mich aber doch, ohne unhöflich zu sein, etwas über die Geschenke sagen. Als ein Zeichen des äussern Dankes hat der Regierungsrat dem verehrten Jubilaren eine Gabe gestiftet. Er hat es sich vorerst überlegt, in was sie wohl zu bestehen hätte, und entschloss sich dann für ein Geschenk, das ich nicht hieher tragen konnte, das bereits in der zukünftigen Wohnung in Aarau des Empfängers harret und das der Jubilar — mit Füßen treten wird, nicht aus Missachtung, sondern immer dann, wenn es ihm so recht wohl ist, denn es ist — ein Teppich. Ja, ist denn das nicht eine allzu prosaische Gabe für einen Musensohn? Mit nichten! Ein Teppich hat auch Poesie: er deckt, schützt und wärmt. Er deckt liebevoll vorhandene Fehler und Mängel und Unebenheiten; er schützt vor harten und falschen Tritten; er weckt eine trauliche, heimelige, warme Stimmung. Grad so war doch das Wirken des Jubilars: es glich Unebenheiten im Leben aus; es schützte vor unbedachten Handlungen und verschönte das Leben; es wärmte und begeisterte das Innenleben und wurde so zum eigentlichen Segenspender für die Menschen. Herr Jubilar, gedenken Sie dieses Gleichnisses, wenn Sie die bescheidene Gabe des Regierungsrates in Ihrem neuen Heim in Empfang nehmen.

Aber auch ich als Erziehungsdirektor möchte Herrn Ryffel eine kleine Gabe überreichen. Hier ist sie: Rosen! Rosen in den Schweizerfarben, umschlungen von einem Band in den Farben der engern Heimat. Fürwahr, dem Jubilaren, gerade ihm gehören heute Rosen. Rosen, als das Symbol der Liebe!

Denn worin liegt das Geheimnis des grossartigen Erfolges des Jubilars? Liegt es allein in seinem Können, in seiner Begeisterung für alles Schöne, in der Hingabe an seinen Beruf? All das sind nur äussere Merkmale. Ihnen liegt ein tiefes Motiv zu Grunde: Die Liebe! Die Liebe zur Musik, die Liebe zu seinem Beruf, die Liebe zu seinen Seminaristen, die Liebe zu seinen Kollegen, die Liebe zu seinen Sängern, die Liebe zu seiner Familie, die Liebe zu seinen Mitmenschen überhaupt. Ihnen allen hat Herr Ryffel sein ganzes, grosses, liebesspendendes Herz entgegengebracht, jahrzehntelang. Darum gehören ihm heute Rosen.

Aber weiter noch die Liebe zu Land und Volk, zur engern und weitem Heimat. Wer die Menschen liebt, liebt auch deren Heimat. Nicht mit leeren Worten bezeugte Herr Ryffel diese Liebe, sondern in der Musik, im Liede; im Liede, das singt vom Schönen und Edlen, vom Erhabenen und Guten; im Liede, das die Menschen eint und sie fühlen lässt, dass über allem Parteigezänk, über allen Meinungsverschiedenheiten eine Macht ist, die zusammenführt, die Trennendes vereinigt. Das sagen die Rosen!

Und noch ein weiteres sagen sie. Ihre Farbe und ihr Duft sind ein Dank an den Schöpfer für ihr Sein. Ob Knospe, ob voll erblüht, ob welkend, immer sind sie das Symbol der Lebensbejahung und des lebendigen Dankes. Ist auch das Leben von Stürmen und Kämpfen umbraust, ist es auch schwer, immer fühlt sich der Lebensbejahende eins mit jenem grossen Dichter, der in einem seiner Gedichte ausruft: «Du schöne Welt, hab' Dank, hab' Dank» — — —

So war, so ist und so bleibt unser Herr Ryffel. Vor dieser seiner Lebensauffassung verbeugen wir uns, und wir danken ihm aus übervollen Herzen. Gesegnet an Jahren, weiss an Haaren, aber ungeschwächten Geistes und frohmütigen, jungen Herzens, so verlässt heute der Jubilar sein Amt, zieht er sich zurück in sein trauliches Altenteil. Wir und mit uns alle, die einst zu seinen Füessen sassen, alle die von seinen Gaben geniessen durften, grüssen ihn, den grossen Meister, und wir bitten ihn, uns auch in Zukunft weiter mit seinen reichen Gaben zu beschenken: mit seiner Herzensgüte und seiner edlen Begeisterung für alles Schöne, mit seiner Treue und seiner Liebe.

\*

Herr Ryffel antwortete für die ihm erwiesenen Ehrungen in der gewohnten Form bescheidener Abwehr und schlichter

Herzlichkeit. Doch klang mit jedem Worte stärker die Wehmut des Abschieds, mit der ihn diese Stunde erfüllte.

Den Abschluss der Feier bildete eine als freundliche Ueerraschung gedachte Wiedergabe des von Herrn Ryffel komponierten Liedes «Ermunterung», dem ein Satz aus der «Kleinen Nachtmusik» von Mozart und das weihevollen Chorlied «Dem Allmächtigen» von Beethoven folgten. Die beiden Gesänge wurden unter der Leitung eines Schülers der IV. Klasse vorgetragen.

Noch einmal fand der Dank der Oeffentlichkeit Ausdruck während des gemeinsamen Mittagessens, indem Herr Architekt S c h n e i d e r die einfache, gütige Menschlichkeit und den vorbildlichen Bürgersinn des Gefeierten, Herr Oberrichter F r i c k e r seine grossen Verdienste um den Vereinsgesang im Aargau und um den kantonalen Sängerverband ehrte. Vom Vorstande des letztern war auch eine schriftliche Dankeskundgebung eingetroffen, die nach den beiden Ansprachen zur Verlesung gelangte.

---

## Zum Rücktritt von Herrn Turnlehrer Karl Fricker.

Wohl gehörte Herr Fricker dem Seminar Wettingen nicht im gleichen ausschliesslichen Masse an wie Herr Ryffel. Seine Tätigkeit verteilte sich jahrelang auf alle drei kantonalen Mittelschulen, später auf die beiden Seminarien Aarau und Wettingen, und da er den Wohnsitz in Aarau hatte, war er vielleicht enger mit den dortigen Schulen als mit der unsrigen verbunden. Aber die stärkste, nachhaltigste Auswirkung fand seine Lehrtätigkeit doch unzweifelhaft durch die turnbegeisterten Jünger, die Jahr um Jahr von Wettingen aus die empfangenen Anregungen und Anleitungen in alle Gegenden der Heimat hinausstrugen und in Schule und Vereinen fruchtbar machten. Es liegt in der Natur von Musik und Turnen, dass sie besonders sichtbar die Tätigkeit des Lehrers im Volke auszeichnen, weil sie über die Schranken des Schulunterrichts hinaus im öffentlichen Leben zur Wirkung gelangen.

Wie ausgebreitet und nachhaltig diese Wirkung Karl Frickers im turnerischen Leben des Kantons Aargau war, das bezeugt der Aufschwung, in dem Schule und Vereinsturnen unablässig begriffen sind; das bezeugen auch die ständigen Verbesserungen und Mehrleistungen, die den Turneinrichtungen durch den Bau von Turnhallen und die zeitgemässe Ausgestaltung der Turnplätze zugewendet werden, und das bezeugt end-

lich auch die hervorragende Stellung, welche die Leibesübungen in unsern Lehr- und Stundenplänen erlangt haben.

Karl Fricker ist ein ehemaliger Schüler des Seminars Wettingen. Am 19. Juni 1870 in Wittnau geboren, durchlief er die Schulen seiner Heimat und trat 1887 hier ein, um die Anstalt 1891, ausgerüstet mit dem Patent eines Fortbildungslehrers, zu verlassen. Zunächst in Aarburg, später in Olten war er als Primarlehrer tätig. Gleichzeitig setzte er seine ungewöhnliche Arbeitskraft für die eigene turnerische Weiterbildung — u. a. durch den Besuch eines Kurses an der Grossherzoglichen Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe unter dem damals bahnbrechenden Turnpädagogen Hofrat Maul — und für die Förderung von Schul- und Vereinsturnen mit soviel Geschick und Energie ein, dass er bald auf beiden Gebieten eine führende Stellung im solothurnischen Turnwesen und hervorragendes Ansehen auch im schweizerischen erlangte.

Nach dem Rücktritt des um die Hebung des Turnens im Aargau vielverdienten damaligen Turnlehrers am Seminar Wettingen, Arnold Merz, holten die aargauischen Wahlbehörden Herrn Fricker in die Heimat zurück, indem sie ihn zunächst zum Turnlehrer an der Kantonsschule und am Seminar Wettingen wählten, um ihm einige Zeit später auch den Turnunterricht am Lehrerinnenseminar Aarau zu übertragen.

Am 2. September 1904 trat der Neugewählte seine Stellung in Wettingen an. Er fand hier bald Gelegenheit, seine ganze, vielseitige Begabung zu entfalten. Schon 1906 vermeldet das Hausbuch, dass die beiden obern Seminarklassen an der Versammlung des Schweiz. Turnlehrervereins in Baden durch die Vorführung von Uebungsgruppen mitwirkten und nachher auch den Verhandlungen beiwohnten. Und in den darauf folgenden Herbstferien nahmen nicht weniger als 11 Schüler der IV. Klasse an einem drei Wochen dauernden Turnlehrerbildungskurs, ebenfalls in Baden, teil.

Das war zum besten Teil Wirkung des begeisternden Turnunterrichts, der am Seminar erteilt wurde. Diese Wirkung hat allezeit angedauert. Auch zu den heutigen, auf ein Jahr ausgedehnten Turnlehrerbildungskursen an der Universität Basel stellt der Aargau regelmässig eine ansehnliche Teilnehmerzahl.

Karl Fricker besitzt in seltenem Masse jene Autorität der Persönlichkeit, die sich fast unvermerkt geltend macht und durchsetzt, und die Schritt um Schritt in ruhiger, planmässiger Arbeit das Gelände für ihre Ideen und Bestrebungen erobert.

Mit dieser Autorität erlangte er in der Regel auch fast mühelos die Verbesserungen, die der Fortschritt des Turnwesens an den Einrichtungen des Seminars notwendig machte. Der Turnplatz wurde verlegt und bedeutend erweitert, die Turnhalle mit neuzeitlichen Geräten ausgestattet, die Zahl der Turnstun-

den vermehrt und die methodische Vorbildung der Lehrer ausgebaut.

Und das Achtungsgebietende seiner Persönlichkeit beherrscht auch bis zur heutigen Stunde seinen Unterricht; es verschafft ihm, zusammen mit der in seiner innersten Natur wurzelnden Berufung für sein Fach, den ausgezeichneten Erfolg durch alle Klassen. Was seiner Lehrtätigkeit das Gepräge gibt, das ist eine ausgesprochen schöpferische Begabung, durch die ein starker künstlerischer Zug geht. Er hat sich nie mit der Abwicklung gegebener Programme begnügt, sondern mit erfinderischem Geist nach neuen Wegen, nach neuen Ausdrucksmitteln für seine Ideen zur Körperbildung gesucht. Und der in seiner ganzen Wesensart liegende Trieb zu organisatorischer Arbeit, ein kultivierter Sinn für das natürlich Schöne und ein zuverlässiges Urteilsvermögen allem, oft so verwirralichen Neuen gegenüber — diese trefflichen Eigenschaften eines gereiften Geistes und Charakters haben unserem Turnen eine Fülle wertvoller Impulse gegeben, es vielleicht auch dann und wann vor spielerischen, unfruchtbaren Versuchen bewahrt.

Er hat vor Jahrzehnten schon das streng disziplinierte Spiel in den Dienst der turnerischen Schulung gestellt — gewisse Formen desselben sind seine eigene, verdienstliche Schöpfung — hat den Reigen und das lebende Bild auf künstlerische Höhe gehoben und die Musik als rhythmisch belebendes Element dem ausdrucksvollen, geordneten Bewegungsspiel zu Grunde gelegt.

Was er darüber hinaus in rastloser, das Mass einer Manneskraft oft übersteigender Arbeit für die Hebung des Schulturnens durch die seiner Initiative entsprungenen Turnkonferenzen und auf andern Wegen getan, was das Vereinsturnen ihm zu verdanken hat, das sei hier nur angedeutet. Aber nicht vergessen möchten wir in diesem knappen Bilde seiner Lehrtätigkeit die Mitwirkung von Karl Fricker in unsern Konferenzen, wo sein immer praktisch durchdachtes, sicher geprägtes Urteil uns in mancher Frage treffliche Dienste geleistet und seine kollegiale Gesinnung, seine aus Ernst und Wohlmeinenheit glücklich gemischte Haltung gegenüber den Schülern, uns zu dauernder Dankbarkeit verpflichtet hat.

In voller geistiger Rüstigkeit, wie Herr Ryffel, tritt Karl Fricker von seinem Amte zurück. Wir werden seine Dienste in treuer Erinnerung behalten und wünschen ihm nach der grossen und fruchtbaren Lebensarbeit noch recht lange Jahre freundlicher Ruhe und einer frohen Rückschau auf das geleistete Werk.



## **Prüfungen 1932.**

---

### **Patentprüfungen:**

Schriftlich: 29. Februar und 1. März, vormittags 8 Uhr.

Mündlich: 22. bis 24. März, vormittags 7½ Uhr.

Lehrproben: 16. und 19. März, 14 Uhr.

Gesang und Musik: 17. und 18. März, vormittags 8 Uhr.

### **Repetitorien der I. bis III. Seminarklasse und der Uebungsschule:**

29. und 30. März nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

### **Bürgerschule:**

12. März, nachmittags 2 Uhr.

### **Arbeitsschule:**

2. März, nachmittags 1½ Uhr.

### **Zensur**

und Uebergabe der Patente an die Abiturienten: 2. April, vormittags 11 Uhr.

### **Aufnahmeprüfung:**

4. und 5. April, vormittags 8 Uhr.

Anmeldung zur Aufnahme bis 12. März an die Seminardirektion.

### **Eröffnung des neuen Schuljahres:**

Montag den 25. April, 14 Uhr, im Musiksaal.

---